

erschint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- u. Feiertagen.  
 Grunnumerationspreis:  
 in loco:  
 Ganzjährig ..... 10 fl. — fr.  
 Halbjährig ..... 5 „ — fr.  
 Vierteljährig ..... 2 „ 50 „  
 Monatlich ..... 85 „  
 Mit Zustellung im Hause, monatlich 1 „ — „  
 Einzelne Nummern 5 kr.  
 Mit Postverendung:  
 im Inland:  
 Ganzjährig ..... 7 fl. — fr.  
 Vierteljährig ..... 3 „ 50 „  
 im Ausland:  
 Ganzjährig ..... 9 fl. — fr.  
 Vierteljährig ..... 4 „ 50 „  
 Für die Redaktion verantwortlich:  
 Adolf Reissenberger.  
 Anzeigen werden nicht zurückgeschickt; unentgeltliche Briefe nicht angenommen.

# Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**American**  
 werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;  
 ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger, i. Wien: A. Oppelich, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukas, H. Schallek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a/M: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.  
**Insertionspreis:**  
 Der Raum einer einseitigen Garmoniezeit kostet beim erstmaligen Einlösen 7 kr., das zweite Mal 6 kr., das dritte Mal 5 kr. 2. B., erd. der Stempelgebühr à 30 kr.

Abonnements-Bureaus: In Agram bei J. Hedrlin's Erben, Buchbinder; in Buda bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Steln, Buchbinder; in Szatmar bei Herrn M. Haupt, Buchbinder; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchbinder; in Iocoo, Unterstadt, bei Herrn Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmiechgasse Nr. 17, wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 235. Sermannstadt, Dienstag den 11. October 1892. 108. Jahrgang.

## Graf Kalnoth über die europäische Lage.

Ueber die bedeutamen Ausführungen, die der Minister des Auswärtigen, Graf Kalnoth, im Budget-Ausschusse der österreichischen Delegation in Budapest vorgetragen hat, liegt nunmehr der ausführliche Bericht vor. Zunächst wandte sich der Minister gegen den Jungeschen Gym, der sich in heftigen Angriffen gegen den Dreibund ergangen hatte. Er fragte, so führte der Minister aus, wohin es mit den großen Interessen der Monarchie kommen würde, wenn jeder in derselben vertretenen Volkstamm den Anspruch erheben wollte, daß die ganze auswärtige Politik und die europäische Stellung der Monarchie ausschließlich von seinem nationalen Standpunkt beurtheilt und davon abhängig gemacht werden sollte. Auch könne er nicht zugeben, daß Gym berechtigt sei, die von ihm ausgesprochene Meinung als ausschließliche Ansicht des tschechischen Volkes hinzustellen. Er selbst sei in einem Kronlande mit tschechischer Bevölkerung zu Hause und habe die Ueberzeugung, daß die extremen Ansichten Gym's dort nicht vorherrschend seien. Unter den Delegirten Böhmens seien in den letzten Jahren auch Jungeschen gewesen; niemals aber sei von denselben in dem von Gym vertretenen abspredhenden Sinne gegenüber der Politik der Regierung Stellung genommen worden. Durch die consequente Fortführung der von dem Abgeordneten Gym angegriffenen Politik sei es trotz des landesüblichen Pessimismus gelungen, in allen Theilen des Reiches ein berechtigtes Gefühl der Beruhigung hervorzubringen. Nur Venuurhigung, Mißtrauen und Zwietracht könne das Ergebnis sein, wenn in diesem Geiste, wie ihn der Abgeordnete Gym beweise, die heikelsten auswärtigen Angelegenheiten behandelt würden. Er müsse das Aufstreben Gym's als ein für die Interessen der Monarchie entschieden schädliches bezeichnen. Was die tschechischen Gym's anlangt, so sei der Vertrag mit Deutschland ein so offenes, ehrliches Defensivbündniß, daß er anstandslos ganz hätte veröffentlicht werden können. Derselbe enthalte keinerlei geheime Klauseln, und er habe solche nicht nötig. Was den mit Italien abgeschlossenen Vertrag betreffe, so trage er in allen seinen Theilen in seiner Wesenheit den gleichen durchaus defensiven Charakter, wie der österreichisch-deutsche Vertrag. Die Thatfache, daß derselbe nicht publicirt worden sei, beweise, daß seine Geheimhaltung vereinbart und die einseitige Publication seitens eines Theilnehmers ausgeschlossen sei.

Hierauf verbreitete sich der Minister über das Verhältnis Oesterreich-Ungarns zu Rußland; er müsse hinsichtlich der Beziehungen Oesterreich-Ungarns zu Rußland die tendenziöse Insinuation zurückweisen, als ob die zwischen Berlin und Petersburg schwelenden Handelsvertragsverhandlungen auch darauf von Einfluß seien. Die so wichtigen Beziehungen zwischen den Höfen von Petersburg und Wien hätten nie aufgehört, vortreffliche zu sein. Die Beziehungen zwischen den beiderseitigen Regierungen seien freundschaftliche und normale und hätten auch in neuerer Zeit keine wie immer geartete Aenderung erfahren.

Zu der allgemeinen politischen Lage übergehend, erklärte Graf Kalnoth Folgendes:  
 Er sei in der angenehmen Lage, keine bedeutsame, inzwischen aufgetretene Frage besprechen zu müssen; er könne nicht viel Interessantes vorbringen. Seit dem letzten Zusammentritt der Delegationen sei keine bemerkenswerthe Aenderung und kein Wechsel in der allgemeinen Situation eingetreten. Wohl sei eine Gegenfälligkeit der Strömungen in dem europäischen Staatenysteme vorherrschend, aber in der öffentlichen Meinung habe eine größere Beruhigung Platz gegriffen. Der Minister hob die in dieser Beziehung günstige Einwirkung des Abschlusses der Handelsverträge hervor. Mit Bezugnahme auf die im Laufe des letzten Jahres vollzogenen Cabinetwechsel in Italien, Frankreich, England, Serbien und Rußland erklärte der Minister, dieselben seien zwar wichtig, es sei aber wahrscheinlich, daß dieselben weder in der allgemeinen Lage, noch in der Richtung der äußeren Politik der betreffenden Mächte eine Aenderung nach sich ziehen werden. Die Gruppierung der Mächte basire auf tieferen politischen Motiven und dürfte nicht gestört werden. Was Serbien angehe, so wünsche er, daß

daselbe die neue Krise, welche übrigens eine vollkommen interne Frage sei, bald überwinde. In Italien seien neue Männer an die Spitze getreten, ohne daß eine Aenderung in dessen freundschaftlichen und cordialen Beziehungen zu Oesterreich-Ungarn sich geltend gemacht hätte. Auch der Regierungsverwechsel in England habe auf die auswärtige Politik dieses Reiches, welches auf die Basis der Interessen desselben gestellt sei, keinen Einfluß geübt.  
 Die Lage im Orient, so fuhr der Minister fort, sei in neuerer Zeit stabil geblieben, wobei dort in einzelnen keinen Staaten ein stetes Fortschreiten der Consolidirung sich zeige. Oesterreich-Ungarn wünsche nicht, sich im Orient festzusetzen oder sich eine privilegierte Stellung zu schaffen, sondern nur, daß jeder der dortigen Volkstämme sich im Geiste und unter dem Schutze der Verträge selbstständig entwickle. Resumirend erklärte Graf Kalnoth, die Beziehungen zu allen Mächten seien befriedigende, die Constellation Europas allgemein eine wachsende friedliche. Zu Westpreußen liege für jetzt keine besondere Veranlassung vor, da alle Mächte sich in der Beruhigung begebenen, daß sie den Frieden entschieden wollten und an keine Aggression dächten.

Hierauf wurde mit allen gegen eine Stimme beschloffen, daß in dem Berichte das volle Vertrauen des Ausschusses ausgedrückt werde, mit welchem er die Auseinandersetzungen des Ministers begleitet habe, und welches er in die zielbewußte, auf die Erhaltung des Friedens gerichtete Politik des Ministers lege.  
 Bei der Specialdebatte machte sich wiederum der unvermeidliche Geseh Gym sehr bemerkbar. Er erklärte, gegen den Dispositionsfonds stimmen zu müssen, da die Bewilligung desselben ein Vertrauen erheische, das er zu der gegenwärtigen Regierung nicht haben könne. Sehr unedel kam Gym weg, als er behauptete, die Regierung unterstütze ausländische Blätter, die Oesterreich-Ungarn feindlich gesinnt seien. Der Minister bezeichnete diese Behauptung als erlogen und forderte Gym auf, die Namen derjenigen Blätter zu nennen, die von der Regierung in der angegebenen Weise subventionirt würden. Gym ist die Antwort darauf einweisen schuldig geblieben. Aus der weiteren Specialdebatte heben wir noch hervor, daß der Minister dem Vorschlage betreffend die Entsendung technischer Attachés zu den Gesandtschaften seine warme Unterstützung zusagte, doch müsse darüber im österreichischen Budget entschieden werden, da sich der ungarische Handelsminister nicht dafür ausgesprochen habe. Für ein neues Generalconsulat in Hamburg und eine Anzahl weiterer Consulate in amerikanischen Städten jagte der Minister die Einstellung von Crediten in das nächste Budget, sowie die Vorlage eines Planes zur Vervollständigung des Reges der Consulatsfunctionäre zu. Das Budget des Ministers des Auswärtigen wurde hierauf unverändert angenommen.

Dieser Verlauf der Budgetberatung in der österreichischen Delegation, namentlich die Ausführungen des Grafen Kalnoth, werden auch außerhalb Oesterreich-Ungarns einen befriedigenden Eindruck hinterlassen. Im Mittelpunkte der politischen Auseinandersetzungen des Ministers steht auch diesmal der Hinweis auf den festen Bestand des Dreibundes und den defensiven Charakter dieses Bündnisses. Man kann dem Delegirten Gym nur Dank dafür wissen, daß er durch seine plumpen Ausfälle dem Minister Gelegenheit gab, sich über diesen Punkt mit besonderem Nachdruck auszusprechen. Auch die Bemerkungen Kalnoth's über das Verhältnis Oesterreich-Ungarns zu Rußland lauten durchaus beruhigend; sie sind um so vertrauensverweckender, als sie sichtlich von allen Uebertreibungen frei sind. Nicht ohne Grund nennt der Minister die Beziehungen der Höfe vortreffliche, die der Regierungen nur freundschaftliche und normale. Jedermann weiß, daß kleine Reibungen zwischen Rußland und Oesterreich-Ungarn sich hier und da wiederholen, und daß in den Balkanstaaten ihre Interessen gegenständig sind.

Der Minister sprach dies auch offen aus, indem er anerkannte, daß in dem europäischen Staatenysteme eine Gegenfälligkeit der Strömungen bestehe, wobei er allerdings zugleich die französisch-deutschen Beziehungen im Auge haben mochte. Aber man hat keinen Grund, dem Grafen Kalnoth zu mißtrauen, wenn er versichert, daß die Beziehungen Oesterreich-Ungarns

zu allen Staaten befriedigende seien. Es entspricht dies durchaus der allgemeinen öffentlichen Meinung in Deutschland und Oesterreich-Ungarn, die überzeugt ist, daß in naher Zukunft keine der Großmächte Lust verspüren wird, die trennenden Fragen in der europäischen Politik zu gewaltthamer Lösung zu bringen. Es ist wahr, daß, was Oesterreich-Ungarn besonders angeht, die orientalische, namentlich die bulgarische Frage sich in der Schwere befindet, aber wir theilen die Ueberzeugung des Grafen Kalnoth, daß sie noch lange in der Schwere bleiben und der Frieden bestehen wird.

## Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 10. October.

Der Heeresauschuß der ungarischen Delegation nahm am 7. d. das Budget des gemeinsamen Kriegsministeriums in Verhandlung und es entwickelte sich eine animirte Generaldebatte, welche vom Referenten Kalkovszky mit der Bemerkung eröffnet wurde, daß die Motivirung der Mehrforderung des Ministers eine unzulängliche sei. Die Opposition stimmte natürlich zu. Kriegsminister Baron Bauer wies auf die größeren militärischen Anstrengungen anderer Staaten hin und erklärte sich bereit, bei Verhandlung der Details alle gewinnlichen Aufklärungen zu erteilen. Bei Verhandlung der Antwort auf die Resolution in Sachen der Errichtung einer Militärschule in Ungarn, dahingehend, daß hierfür derzeit noch kein Bedarf sei, brachte Alexander Hegedüs einen Beschlußantrag ein, demzufolge der Minister angewiesen werde, die Vorkerkungen für die Errichtung dieser Anstalt zu treffen, während Alois Bóthy einen Antrag einbrachte, daß eine solche Anstalt mit ungarischer Unterrichtsprache eröffnet werde. Nach längerer Debatte wurde der Antrag Hegedüs' trotz des Widerstandes des Kriegsministers von der Majorität angenommen. Gabriel Ugron ließ sich zum ersten Male als Delegirter hören, indem er die Heeresleitung mit heftigen Vorwürfen überhäufte.

Von officiöser Seite wird mit Entschiedenheit erklärt, daß von der Verlegung der Delegationen aus Budapest nach einer andern Stadt durchaus keine Rede sei. Wir bemerken hierzu, daß im Sinne des Gesetzes die Delegationen, wenn sie in Ungarn tagen, sich nirgends anders, als in Budapest versammeln dürfen.

Bei dem Vorschlage des Ministeriums a latere erklärte Minister von Szeghény im Finanzausschusse auf die Bemerkung des Abgeordneten Pajmándy, daß Verleihungen österreichischer Adels an ungarische Staatsbürger nicht mehr vorkommen. Bei einer Renovirung des ungarischen Ministerpalais in Wien werde er für das ungarische Wappen auf demselben sorgen. Die ungarische Garde stehe nicht unter der Jurisdiction des Ministeriums. Bei dem Vorschlage des Ministeriums des Innern erklärte Ministerpräsident Graf Szapary auf die Anfrage Ugron's, daß die dem Gastspiele des ungarischen Nationaltheaters in der Wiener Musik- und Theater-Ausstellung vorangegangenen Berechnungen voraussetzen ließen, dieses Gastspiel werde kein Deficit ergeben. Dieses Gastspiel habe auch im Abgeordnetenhaus Zustimmung gefunden und ob der Vorschlag für dasselbe gründlich gewesen sei, werde die Folge zeigen. Gewiß erwachte dem Nationaltheater aus dem Gastspiele kein Schaden, denn das erreichte moralische Resultat sei ein solches, daß es ein geringes Opfer verlöhne.

In Frankreich steht der Wiederzusammentritt der Kammern nahe bevor. Am 4. d. hat die Budget-Commission ihre Arbeiten wieder aufgenommen. Wie aus Paris berichtet wird, spricht man noch in allerdings vereinzelt Gruppen in den Couloirs über die politische Lage und man ist allgemein darauf gefaßt, daß die Regierung zweier Punkte wegen einen harten Kampf zu bestehen haben. Erstens bezüglich der Ordnung der Handels-Beziehungen zwischen Frankreich und der Schweiz. Bekanntlich hat die Regierung Verhandlungen unter dem Minimaltarif geführt, welche

## Feuilleton.

### Der Staatsanwalt.

Novelle von Wolfgang Wellmuth.

(Original-Feuilleton der „Sermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten“.)

I.  
 Zehn volle Stunden schon währte mit geringfügigen Unterbrechungen die Sitzung des Schwurgerichts. Längst hatten die Gasflammen angezündet werden müssen, und in ihrem flackernden, gelblichen Lichte erschienen die Gesichter der Männer, welche da an den Richtertisch und auf die Geschworenensbank berufen worden waren, um über das Schicksal eines Nebenmenschen abzurtheilen, noch müder und abgepannter, als zuvor. Eine schwüle, drückende Atmosphäre erfüllte den großen Raum — jene schwere, atembeklemmende Luft, welche den Aufenthalt im Zuschauerraum eines Theaters während des letzten Actes so unbehaglich zu machen pflegt.  
 Und der letzte Act einer Tragödie war es ja auch hier, der die eng zusammengedrängte Menge hinter der Barriere in athemloser Spannung erbielt und die zarter beäugelten Gemüther unter ihnen hier und da mit kleinen Schauern des Entsetzens durchriefelte. Die Beschuldigung, welche gegen den blaffen jungen Mann auf der Anklagebank erhoben worden war, lautete auf das schwerste aller Verbrechen, das die bürgerlichen Gesetze kennen, und ehe der Tag zur Rüste ging, mußte die Entscheidung fallen über Sein oder Nichtsein eines Menschenlebens.  
 Man war unter den Zuschauern keineswegs sicher, nach welcher Seite hin die Wage der Themis ihr Zünglein neigen würde; denn der Angeklagte hatte wieder und wieder keine Unschuld behauptet, und Niemand war da, der auf Grund eigener Anschauung hätte Zeugnis geben können vom Gergang der düsteren That, welche man Jenem zur Last legte.  
 Ein Fräulein Martha Bergmann, eine ältliche wohlhabende Dame, welche sehr zurückgezogen gelebt und in dem Rufe etwas übertriebener Spar-

samkeit gestanden hatte, war eines Abends von ihrem nach mehrstündiger Abwesenheit heimkehrenden Dienstmädchen mit zertrümmertem Schädel todt auf dem Fußboden des Wohnzimmer gefunden worden, und verschiedene augenfällige Umstände hatten keinen Zweifel darüber gelassen, daß sie das Opfer eines Raubmörders geworden sei. Einige Schußfächer standen weit offen und ihr Inhalt war auf den Boden zerstreut, während sich an anderen Möbeln deutliche Spuren vorfanden, daß der Verbrecher erfolglos versucht hatte, die festen Schloffer aufzubrechen. Allem Anschein nach war er verscheut worden, noch ehe er die Früchte seiner ruchlosen That hatte einheimen können; denn nach den Aussagen des Mädchens, das mit den Gewohnheiten seiner unglücklichen Herrin ziemlich genau vertraut gewesen war, hatte Fräulein Bergmann in den von dem Mörder durchsuchten Räumen niemals Geld oder Kostbarkeiten unbewahrt.

Die alsbald am Thatorte erschienenen Beamten der Criminalpolizei hatten noch an demselben Abend feststellen können, daß ein reducirt aussehender Mensch im Laufe des Nachmittags bei verschiedenen anderen Bewohnern des Hauses um ein Almosen gebeten hatte, aber überall mit leeren Händen fortgeschickt worden war, weil sein scheues Gebahren den Leuten unheimlich erschien. Auch fand sich Jemand, der wahrgenommen hatte, wie dieser Mensch in auffälliger Hast, angstvolle Blicke um sich werfend, das Haus wieder verließ. Da eine ziemlich genaue Beschreibung von seinem Aussehen gegeben werden konnte, war es den einzigen Nachforschungen der Behörde schon innerhalb zweimal vierundzwanzig Stunden gelungen, ein Individuum zu verhaften, in welchem alle Bewohner des fraglichen Hauses übereinstimmend und mit vollster Sicherheit den abgewiesenen Bettler wiedererkannten.

Der Verdächtige, dessen Persönlichkeit als die eines aus Oesterreich gebürtigen brotlosen Schreinergehilfen Namens Joseph Ledner festgestellt worden war, hatte nach einigem Zaudern zugegeben, daß er an dem betreffenden Tage in jenem Hause gebettelt habe; aber er habeogleich auf das Entschiedenste in Abrede gestellt, irgend etwas mit dem an Fräulein Bergmann verübten Verbrechen zu thun zu haben. Nach seiner Erzählung hatte er zwar an der Wohnungsthr des Fräuleins geklingelt, sich aber

nach kurzem Warten wieder entfernt, weil sich drinnen nichts geregelt hatte und weil er deshalb angenommen, daß keiner der Bewohner anwesend sei. Zu seinem Besize waren nur wenige Groschen und keinerlei Werthgegenstände vorgefunden worden. Auch ließen sich in seinen Kleidern Blutspuren trotz sorgfältiger Untersuchung nicht nachweisen. Aber der Verdacht der Thäterschaft war trotzdem auf ihm haften geblieben, denn man hatte bald ermittelt, daß er nicht nur schon früher zweimal wegen Diebstahls bestraft worden sei, sondern verschiedene Umstände machten es auch sehr wahrscheinlich, daß er erst in jüngerer Zeit eine ähnliche That, deren Urheber bis jetzt unbekannt geblieben war, begangen habe.

Da hatte der Criminalcommissär, welcher die Recherche leitete, seinen Vorgesetzten eines Tages durch die Mittheilung überrascht, daß Joseph Ledner am Ende doch nicht der Mörder des Fräuleins Bergmann sei. Der Beamte hatte nämlich herausgebracht, daß die Ermordete an dem verhängnisvollen Nachmittage, welcher der letzte ihres Lebens werden sollte, einen Besucher empfangen habe, und er war durch seine weiteren Nachforschungen zu dem Schluß gekommen, daß diesem Besucher die entsetzliche That vielleicht noch eher zuzutrauen sei, als dem vagabundirenden Schreinergehilfen. Wenigstens hatte er an dem Tode der alten Dame ein wesentlich größeres Interesse gehabt, als Jener, da er nach ihrem Ableben der alleinige Erbe ihres gesammelten Besizes war.

Von verschiedenen Seiten war dem Commissär bestätigt worden, daß zwischen der geizigen, als hartherzig und boshaft beschriebenen alten Jungfer und ihrem Neffen Paul Bergmann, ihrem einzigen lebenden Verwandten, schon seit Jahren ein sehr schlechtes Einvernehmen bestanden habe. Der junge Mann, der eine ziemlich bescheidene Stellung als Buchhalter inne hatte, war ein notorischer Verschwenker, dessen kärgliches Gehalt kaum den vierten Theil seiner Bedürfnisse zu bestreiten vermochte und der sich darum seit Langem in den Händen von Wucherern befand. Einmalig war ihm seine Tante wohl durch größere Geldgeschenke behilflich gewesen; dann aber, als sie die Ueberzeugung gewonnen, daß er nicht den Willen oder die Kraft besaß, seine Lebensweise zu ändern, hatte sie ihre Hand von ihm

jezt von der Kammer bestätigt werden sollen. Herr Jules Roche ist entschlossen, hieran die Vertrauensfrage zu knüpfen. Eine lebhafte Debatte kann mithin nicht ausbleiben. Zweitens bezüglich der Streikbewegung in Carmaux. Die Vorgänge sind bekannt. Was die Arbeiten der Budget-Commission betrifft, so steht dieselbe heute einem Deficit von 1 ein halb Millionen gegenüber, angenommen, daß in den vorausgehenden Einnahmen keine Steigerung eintritt. Marine-Minister Burdeau verlangt eine Erhöhung von 9 Millionen; 2 Millionen sind für Pensionen bestimmt; 4 Millionen zur Einziehung der 60-jährigen Obligationen. Die Regierung hat darauf verzichtet.

Wie der „Post“ aus St. Petersburg gemeldet wird, beginnt die Anfertigung des in russischen und französischen Fabriken herzustellenden Repetier-Gewehrs von 7-62 Mm. Kaliber schon in den nächsten Wochen und wird in rascher Folge derart fortgesetzt, daß sämtliche 19 Armee-corps im europäischen Rußland bis Ende 1894 im Besitze der neuen Präcisions-Waffe sein werden.

Eine Depesche der „Agence Havas“ aus Portonovo bestätigt, daß am 4. October ein Gefecht zwischen dem Obersten Dodds und den Dahomiten stattgefunden habe. Die Letzteren, welche 10.000 Mann zählten und 10 Hinterlader-Kanonen hatten, flohen in nördlicher Richtung. Die von den Dahomiten zurückgelassenen Gewehre sind Schnellfeuer-Waffen deutschen Systems. Die Geschütze, welche auf dem Schlachtfelde gefunden wurden, tragen die Marke „Krupp“. Unter den Gefangenen befindet sich ein Hauptmann und ein Lieutenant. Unter den Schwerverwundeten ein Commandant und zwei Lieutenants. König Behanzin, welcher der Schlacht beiwohnte, floh als Erster. Die Dahomiten zeigten große Tapferkeit und ungläubliche Widerstandskraft.

Der Deputierte Conte Ferrari und mehrere andere Abgeordnete haben sich von der äußersten Linken getrennt und unter Aufgabe der intransigenten Opposition auf die Boden der bestehenden Verfassung gestellt. Durch diesen Abfall wird die äußerste Linke aus den bevorstehenden Neuwahlen sehr geschwächt hervorgehen und voraussichtlich im nächsten Parlamente eine an Zahl nur äußerst geringe Fraction bilden.

Dem Vernehmen nach wird der Papst anlässlich seines Bischofs-jubiläums neuerdings die dissentierenden orientalischen Kirchen auffordern, in den Schoß der katholischen Kirche zurückzukehren.

Die Mannschafft des Expeditionscorps nach dem Pamirgebiete, deren Zurückziehung von dort vor einiger Zeit seitens der Regierung angeordnet worden war, sind bereits wieder in ihre alten Standquartiere in der Provinz Fergana eingedrückt.

### Nede des Finanzministers Dr. Alexander Welerle.

(Fortsetzung.)

Ich lege ferner Gewicht auf jenen, weber der Geldwelt noch uns selbst genügend bekannten Umstand, daß es meines Wissens kaum einen Staat gibt, welcher verhältnismäßig aus seinen ordentlichen Einnahmen soviel Investitionen, Schuldenentlastungen und andere außerordentliche Ausgaben bestreiten würde, als wir. (So ist's! rechts.) Wenn wir mit der Contingierung welchen Staates immer die Parallele ziehen, wird sich in unserem Ordinarium ein viel größerer Ueberschuß ergeben, als präliminirt erscheint. Ich lege weiter darauf Gewicht, daß wir trotz der erzielten Resultate die erzielten Einnahmen nicht als definitiv betrachten können, nicht in ihrem ganzen Betrage präliminirt haben, sondern unsere volkswirtschaftlichen Verhältnisse berücksichtigend in Anbetracht dessen, daß der agriculturale Charakter unserer Volkswirtschaft noch immer von prädominierendem Einflusse auf unsere Verhältnisse ist. Gerade deshalb haben wir die Einnahmen nicht auf Grund der erzielten Resultate präliminirt, welche wir nur als provisorisch betrachteten, sondern zogen ihre Grenzen viel strenger.

Ogleich die jetzt von Herrn Minister-Präsidenten vorgelegten 1891-er Schlussrechnungen wieder einen namhaften Ueberschuß als factisches Resultat ergeben, obgleich die Schlussrechnungen schon seit vier Jahren für die Reclität der Präliminarien zeugen und die factischen Resultate nie erprobte Ueberschüsse ergeben (Einen rechts), wandten wir doch die weitestgehenden Anforderungen der Rigorosität an und gingen vornehmlich bei unseren Haupteinnahmequellen so rigoros vor, daß wir nur jene Beträge präliminirten, auf deren Einfließen wir — ich getraue mich zu sagen — unter allen Umständen rechnen können. So ist das 1893-er Präliminare der directen Steuern um 5,387.000 fl. hinter dem factischen Resultate zurückgeblieben. Von diesen 5,387.000 fl., von dem Jahre 1891 erzielten Plus sind jedoch nach approximativer Schätzung jene 2,300.000 fl. in Abschlag zu bringen, welche im Jahre 1891 nur ausnahmsweise dadurch erzielt wurden, daß die Regale-Entschädigung damals flüssig gemacht wurde, so daß die Steuer-schulden den einzelnen rückständigen Parteien gegenüber in höherem Maße realisirt werden konnten.

Allen wenn wir diesen Betrag auch in Abschlag bringen, so bleibt doch ein so namhaftes Plus, welches, indem ich die Post unverändert in die bisher präliminirten Einnahmen aufnehme — obgleich wir jetzt vor einem neuen dreijährigen Steuerbemessungszyclus stehen, welcher nach den bisherigen Erfahrungen ein namhaftes Plus ergeben wird — vielleicht

zurückgezogen und alle seine Wittgenstände um weitere Unterstützungen rundweg abgeschlagen.

„Nach meinem Tode mag er Alles haben und er mag das Geld dann meinethwegen zu dem Fenster hinauswerfen.“ hatte sie wiederholt zu dem Dienstmädchen, das in alle ihr Angelegenheiten eingeweiht war, geäußert. „Mit ansehen aber will ich es nicht, und solange ich lebe, bekommt er von mir nicht mehr einen Pfennig.“

In der That hatte Paul Bergmann, da ein Testament nicht vorhanden war, alsbald nach der Ermordung des alten Fräuleins ungehindert die Erbschaft angetreten, und von Allen, die ihn kannten, hatte wohl keiner an die Aufrichtigkeit des tiefen Schmerzes geglaubt, welchen er bei der Kunde von dem schrecklichen Ereigniß und bei der Beerdigung seiner Tante an den Tag gelegt. Davon, daß er die Ermordete noch wenige Stunden vor ihrem Tode gesprochen, hatte er gegen Niemanden etwas erwähnt, obwohl eine solche Mittheilung unter den obwaltenden Umständen doch sehr nahelegend gewesen wäre. Ein Zufall erst hatte diese Thatsache zur Kenntniß des Criminalcommissärs gebracht und sein Verdacht gegen Paul Bergmann war rege geworden, als derselbe jenen Besuch mit aller Bestimmtheit in Abrede gestellt hatte, obwohl zwei glaubwürdige und von einander durchaus unabhängige Zeugen ausfragten, daß sie ihn gegen vier Uhr Nachmittags in das Haus hätten eintreten sehen. Das Ergebnis der weiteren Erhebungen war nur danach angethan gewesen, den einmal erwachten Verdacht zu verstärken. Der Commissar hatte festgestellt, daß Paul Bergmann gerade an jenem Tage bedeutende Zahlungsvorgänge zu erfüllen gehabt hätte und daß es ihm an den dazu erforderlichen Mitteln vollständig gefehlt. Die Vermuthung, daß er sich durch die verzweifelnde That aus seiner bedrängten Lage zu befreien versucht habe, lag also sehr nahe, und namentlich der Staatsanwalt mußte schon nach den ersten Meldungen des Commissärs einen starken Verdacht gegen den jungen Buchhalter gefaßt haben, da er alsbald seine Verhaftung verfügt hatte.

Auch bei seiner verantwortlichen Vernehmung vor dem Untersuchungsrichter hatte Paul Bergmann erklärt, seine Tante seit Monaten nicht mehr gesehen zu haben; aber als ihm dann jene Zeugen gegenüber gestellt wurden, die seinen Eintritt in das Haus beobachtet hatten und als vollen ein in dem Wohnzimmer des ermordeten Fräuleins vorgefundenes Taschentuch unzweifelhaft als sein Eigentum recognoscirt wurde, war er doch genöthigt gewesen, seinen Besuch zuzugestehen.

(Fortsetzung folgt.)

doch dafür zeugt, daß die in Aussicht genommene Reform der directen Steuern keine verheerliche Steuererhöhung, sondern nur eine richtigere, gerechtere Reform sein will, welche dem Staate das bisherige Einkommen des Alerars nicht übersteigende Einkünfte sichern soll. (Zustimmung rechts. Ferdinand Horanßky: Wichtig! Es soll nur so sein!)

Ich will noch etwas hinzufügen. Das 1891-er Schlussrechnung-Resultat der Verzehrunsteuer übersteigt das 1893-er Präliminare beim Reinertragniß um 10,387.000 fl., wovon jedoch wieder jenes Plus des Schanckgefäßes in Abschlag zu bringen ist, auf welches wir in Zukunft unter keinen Umständen rechnen können.

Bei den Stempeln und Rechtsgebühren war das 1891-er Resultat um 1,495.000 fl. höher als das 1893-er Präliminare. Ebenso zeigt sich je ein Plus beim Tabak um 969.000 fl., beim Lotto um 45.000 fl., beim Salz um 663.000 fl., bei Post und Telegraphen um 30.000 fl., bei den Staatseisenbahnen um 165.000 fl. Um von den Einnahmen der Staatsbahnen zu sprechen, kann bei diesen nicht außer Acht gelassen werden, daß das Eisenbahngesetz auch seither wesentlich gewachsen ist. Es kann nicht außer Acht gelassen werden, daß wir den unzweifelhaften Beweisen der intensiven Entwicklung begegnen. So können wir auf Grund des früher eine abnehmende Tendenz zeigenden Personenverkehrs hinfort auf ein constantes und stetig zunehmendes Reineinkommen rechnen, ja wir nehmen nebst dem aus den höheren Relationen stammenden, auch im Localverkehr höhere Ertragnisse wahr, weil auch der Stückverkehr und der Verkehr der Lebensmittel einen stetigen Aufschwung nimmt.

Unter solchen Umständen kann — wie ich glaube — auf die präliminirte Summe sicher gerechnet werden, zumal wir die eben motivirte, inzwischen eingetretene Steigerung nicht honorirt haben. Aber wenn ich von der Steigerung der Staatsbahn-Einnahmen spreche, muß ich auch kurz auf die Ausgaben übergehen. (Hört! Hört!) Ich bemerke hinsichtlich der ebenfalls bedeutend erhöhten Staatsbahn-Ausgaben, daß wir bei der Präliminierung derselben bestrebt waren, jenen Uebeln continuirlich abzuhelfen, welche sich durch die übermäßige Inanspruchnahme des Personals und besonders durch die unverhältnißmäßig geringe Bezahlung desselben ergaben. (Zustimmung links und rechts.)

Für die Ausrüstungs- und Erhaltungskosten nahmen wir solche Summen an, welche den wirklichen Bedürfnissen in jeder Hinsicht entsprechen werden. So erhöhten wir die Erhaltungskosten der Fahrtriebmittel mit 516.000 fl., was mehr beträgt als die Kosten der inzwischen beschafften Fahrtriebmittel, so daß mit Rücksicht darauf, daß die neueren Fahrtriebmittel nicht soviel Reparaturen brauchen werden, wir das Erhaltungspersent der Fahrtriebmittel von 4-90% auf 5-30% erhöhten. Ich glaube, gerhetes Paus, daß wir unter diesen Umständen vollständig beruhigt sein können, daß wir auf den Eingang dieser Kosten sicher rechnen können.

Hinsichtlich der Reclität der Ausgabenposten brachte ich nur auf die bei den einzelnen Posten-Budgets aufgezählten Posten zu verweisen. Nachdem aber unsere Ausgabenposten außer ihrer Reclität auch noch eine weitergehende Garantie bieten müssen, daß wir fähig sind, einer richtigen Regierungspolitik die materiellen Hilfsmittel zu bieten, muß ich — wenn ich auch in Wiederholungen verfallen — erwähnen, daß wir uns beim Handelsposten nicht bloß die intensivere Befriedigung der Verkehrsansprüche vor Augen hielten, nicht bloß für die Entwicklung des Post-, Telegraphen und Telephonwesens größere Summen präliminirten, sondern in diesen Summen auch die Hilfsmittel geben für eine wirkungsvolle planmäßige Industriepolitik, welche eine Hauptbedingung unserer wirtschaftlichen Entwicklung ist. (Lebhafte Zustimmung rechts.)

Im Rahmen des Ackerbau-Posten-Budgets, des zweiten volkswirtschaftlichen Posten-Budgets, nahmen wir nicht nur für den landwirtschaftlichen Fachunterricht ein bedeutendes Plus an, sondern auch für alle jene Zweige, welche für den Schutz und die Entwicklung unserer agricolen Interessen von Interesse sind. Nachdem wir nicht alle 50 Titel dieses Posten-Budgets bedeutend erhöhen konnten, dotirten wir in erster Linie jene Zweige, welche von Einfluß auf unsere wichtigsten landwirtschaftlichen Institute sind. So verwenden wir — wie schon erwähnt — bedeutende Summen auf die Pferde- und Viehzucht, damit dieselbe in je größerer Ausdehnung durchgeführt werden könne. Wir gewährten planmäßig die Mittel zur Obstzucht, und entwickelten die Institution der Culturgenieure. Kurzum wir umfaßten im Rahmen des Ackerbau-Posten-Budgets ein so weites Feld der Thätigkeit, welche nicht nur als Regierungsthätigkeit genügt, sondern auch genügt, um die bei der Regierungspolitik mitwirkenden administrativen und socialen Factoren in vollem Maße auszunützen und zu beschäftigen.

Wir geben die Hilfsmittel für die Fortsetzung einer correcten Regierungspolitik, denn wenn wir auch nicht jedes einzelne Posten-Budget so honorirt, wie es nöthig gewesen wäre, so honorirten wir doch in erster Linie die wichtigsten Posten-Budgets und boten die Mittel für eine wirkliche Regierungspolitik, denn wenn die jetzt verfolgten Ziele erreicht sein werden, so wird die bedeutende Dotation derselben für andere minder wichtige Zwecke verwendet werden können. (Zustimmung rechts.)

Bei dem Cultus- und Unterrichts-Resort haben wir ebenfalls ein beträchtliches Plus aufgenommen, besonders im Verhältnis zu dem Ackerbau-Resort früherer Jahre eine solche Summe, welche den Ausgangspunkt einer wirksameren Culturpolitik bilden wird. (Zustimmung rechts.)

Bei dem Landesverteidigungs-Resort, wo die Ausrüstungen zum großen Theile beendet sind und für das nächste Jahr die Beendigung eines Theiles der noch fehlenden Ausrüstungen zu erwarten ist, kann der bisherige Rahmen der Ausgaben als der maximale angesehen werden.

Bei dem Justizressort haben wir beträchtliche Summen aufgenommen, nicht bloß zum Ausbau unserer richterlichen Organisation, sondern auch... Ferdinand Horanßky: Für Codificationen! (Heiterkeit links.) Finanzminister Welerle: Jawohl, auch für Codificationen, was ja auch notwendig ist; gleichzeitig aber auch zur Durchführung der Reform des strafgerichtlichen Untersuchungsverfahrens, sowie zur Deckung der mit dem Summarverfahren verbundenen ersten Ausgaben, so daß — wenn ich auch von den Ausgaben des Justizressorts nicht sagen kann, was ich von jenen des Honorsressorts sagte, nämlich, daß sie als maximale zu betrachten seien — ich doch sagen kann, daß im Verhältnis zu früheren Jahren das Gros der mit den Justizreformen verbundenen größeren Ausgaben schon in diesem Budget seine Deckung findet. (Zustimmung rechts; Widerspruch links.) (Schluß folgt.)

### Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 11. October.

— (Post- und Personalmeldungen.) Die von verschiedenen Seiten verbreiteten Gerüchte über eine angeblich bevorstehende Zusammenkunft Sr. Majestät des Kaiser-Königs Franz Josef mit dem Kaiser von Rußland werden von kompetenter Seite als jeder Begründung entbehrend bezeichnet. — Bei der Ankunft des Deutschen Kaisers wird am Nordbahnhof eine Ehrencompagnie des Infanterie-Regiments Hoch- und Deutschmeister en parade ohne Mäntel mit Fahne und Musik gestellt sein. Die vorge-setzten Generale erscheinen in Gala.

Vom 8. d. wird aus Weimar geschrieben: Heute, als dem eigentlichen Jubeltage des großherzoglichen Paars, wurde um 2½ Uhr Nachmittags in der Schloßkapelle ein feierlicher Gottesdienst gehalten, welchem Kaiser Wilhelm, der König von Sachsen, die Königin und die Königin-Regentin der Niederlande, die Vertreter der auswärtigen Mächte und sämtliche fürstlichen Gäste beiwohnten. Die Großherzogin trug einen goldenen Kranz. Bei der Galatafel im großherzoglichen Schloße, an welcher 350 Personen theilnahmen, sah der Kaiser neben der Großherzogin, und die Königin der Niederlande neben dem Großherzog. Wegen Ende

der Tafel brachte der Kaiser im Namen der anwesenden Fürsten einen Trinkspruch auf das Jubelpaar aus. Der Kaiser schloß mit dem Wunsche, es möchten dem Jubelpaare zum Glück des Volkes und zu unser Aller Freude noch lange Jahre beschieden sein. Der Großherzog dankte mit einem Toast auf das Wohl des Kaisers und der Königin der Niederlande, sowie der anwesenden Fürsten Unter lebhaften Zurufen der Bevölkerung, fuhren die Fürstlichkeiten nach dem Theater, wo die Festvorstellung stattfand, bei welcher lebende Bilder aus der oranischen und ernestinischen Geschichte gestellt wurden.

— (Ereignungen.) Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat die diplomirte Kinderbewahrerin Adele Steig zur Kinderbewahrerin an der staatlichen Kleinkinderbewahranstalt in Tuzlas ernannt.

Der k. ung. Ackerbauminister hat den Gärtner Eugen Rozaky in provisorischer Eigenschaft zum Gärtner-Lehrer an der Algyogyer k. ung. Staats-Landwirtschaftsschule ernannt.

— (Rundmachung.) In der landwirtschaftlichen Lehranstalt des Hermannstädter Comitats (Hermannstadt, Viehmarktplatz Nr. 10) werden für das Jahr 1892/93 sieben Lehrstühle (in erster Reihe Bauernjöhne) ausgenommen. Der Lehrkurs beginnt mit 1. November 1892. Jeder Eintretende soll: a) das siebzehnte Lebensjahr zurückgelegt haben; b) gesund und körperlich so erstarft sein, um die Feldarbeiten anhaltend ausführen zu können; c) in den landwirtschaftlichen Arbeiten bereits Erfahrung und einige Fertigkeit besitzen; d) eine Volksschule mit gutem Erfolge absolviert haben; e) sich über sein gutes sittliches Betragen durch ein ortsmittliches Zeugniß ausweisen; f) sich einer Ausnahmepflicht unterziehen. Die Anechte erhalten Unterweisung, Wohnung und Beköstigung unentgeltlich, außerdem auch einen Geldlohn von 3 fl. monatlich, der zur einen Hälfte monatlich baar ausgezahlt, zur anderen Hälfte für den Anecht in einem Geldinstitute fruchtbringend angelegt und erst beim Austritte aus der Lehrwirtschaft ausgezahlt wird, sowie die Lehrwirtschaft auch für das Waschen der Leib- und Bettwäsche sorgt. Die Anechte haben ihre Kleider (Bauernkleider), Schuhe und Wäsche selbst im Stand zu halten. Ansuchen um Aufnahme sind bis längstens 25. October l. J. an den Leiter der Lehrwirtschaft Julius Schuster, Hermannstadt, Viehmarktplatz Nr. 10, zu richten, welcher auch weitere diesbezügliche Aufklärung bereitwillig erteilt.

— (Postalisches.) Die Zahl der Briefträger beim hiesigen k. ung. Post- und Telegraphenamte ist von 6 auf 8 erhöht worden. Fünf derselben werden fortan die Zeitungen und einfachen Briefsendungen austragen und den Adressaten rascher als bisher zustellen können; die anderen Drei werden mit der Zustellung von Geld- und Werthsendungen betraut werden.

Zur Erleichterung und Bequemlichkeit der Parteien beabsichtigt die Verwaltung des hiesigen k. ung. Post- und Telegraphenamtes das derzeit im ersten Stockwerke des Hauses Nr. 14 in der Fleischergasse befindliche Telegraphenamte in das Bureau für Ausgabe von Geldbriefen (Barriere im selben Hause) zu verlegen.

Bei dieser Gelegenheit sei zur Orientierung des Publicums wiederholt erwähnt, daß sämtliche Abtheilungen des hiesigen k. ung. Post- und Telegraphenamtes aus dem Hause Nr. 16 in das Haus Nr. 14 der Fleischergasse verlegt worden sind. Die betreffenden Parteien, welche ihre des Schreibens und Lesens unkundigen Dienstleute zur Post senden, werden daher nur im eigenen Interesse handeln, wenn sie ihre Sendboten in dieser Richtung aufklären.

— (Vesperungen für das k. und k. Heer.) Das k. u. k. Reichs-Kriegs-Ministerium in Wien beabsichtigt, Bekleidungs- und Ausrüstungs-Gegenstände aus Leder bei Kleingewerbe-treibenden zu beschaffen und erläßt zu diesem Zwecke eine ausföhrliche Rundmachung im Inseratentheil unseres heutigen Blattes, worauf wir hiermit ganz besonders aufmerksam machen.

— (Concert.) Der hiesige romanische Gesellenverein veranstaltete — wie bereits mitgetheilt — zur Feier seines fünfundsünfzigjährigen Bestandes am 8. d. im Gesellschaftshausaale ein Concert. Dasselbe kann in allen seinen Theilen als gelungen bezeichnet werden. An Gesangsnummern kamen zum Vortrage: 1. „Gesang der Arbeiter“, gemischter Chor von Flechtenmacher. 2. „Bijou men“, Solo für eine Bassstimme, von Schelletti, gesungen von Herrn Adria Pop. 3. „Herbst“, Damenchor von Scurtescu. 4. „Weihnachtsabend“, für eine Bassstimme mit Clavierbegleitung von Holstein, gesungen von Herrn Johann Damian. 5. „Moldauische Krone“, Männerchor von Humpel. 6. „La Sedetore“, Duett von G. Ventura, gesungen von den Damen Helena Pop und Marie Roman. 7. „La o tinera fata“, gemischter Chor. 8. „Mugur Mugurel“, Solo für eine Bassstimme mit Clavierbegleitung von G. Dima, gesungen von Herrn Johann Damian. 9. „Sänger-Marsch“ von Borumbeken, gesungen vom Vereinchor. Den in braunenden Beifallsstundungen sich äußernden Erfolg erzielten die Solovorträge und das Duett; dabei gingen aber auch die exact zu Gehör vermittelten verschiedenen Chöre, sowie die zur Ausführung der Zwischenpausen von der Stadtkapelle unter Leitung Peter Hermann's prächtig gespielten, zumeist romanischen Weisen nicht ohne reichlichen Applaus aus. — Auf das Concert folgte eine sehr animirte Tanzunterhaltung.

— (Todesfall.) Die Präsidentin des romanischen gr.-or. Frauen-Vereines in Fogaras und Umgebung, Frau Maria Aiser, ist am 6. d. in Fogaras im 67. Lebensjahre gestorben. Das Leichenbegängniß fand daselbst am 8. d. unter großer Theilnahme statt.

— (Hundertjähriges Jubiläum der siebenbürgischen Schauspielkunst.) Wir haben bereits gemeldet, daß es am 11. November d. J. ein Jahrhundert wird, seitdem die siebenbürgisch-ungarische Theatergesellschaft (Erdélyi magyar nemes szinjatszós társaság) ihre Vorstellungen in Klausenburg begonnen hat und daß aus diesem Anlasse in der Hauptstadt Siebenbürgens eine Landesfeier veranstaltet werden soll, die zugleich dem hundertsten Geburtstag Josef Katona's gewidmet sein wird. Kürzlich ist uns das Programm dieser Feier zugegangen, das wir im Folgenden mittheilen. Am 10. November Festvorstellung im Klausenburger Nationaltheater: Katona's „Bánkban“. — 11. November 10 Uhr Vormittags Enthüllung einer Denktafel an dem Hedyes'schen Hause, in welchem die 1792-er Gesellschaft ihre Vorstellungen begonnen hat. 2 Uhr Nachmittags Banket in der städtischen Redoute. 7 Uhr Abends Festvorstellung im Nationaltheater mit später festzustellendem Programm. — 12. November 7 Uhr Abends Wiederholung der Festvorstellung. — Am 11. November 11 Uhr Vormittags hält die siebenbürgische literarische Gesellschaft eine Festigung.

— (Aus dem Gerichtssaale.) Die Schwurgerichtsverhandlung gegen den entthobenen Laczfaluer romanischen Parrer Ladislau Lucaciu wegen Aufreizung zum Haß gegen eine Nationalität findet in Debreczin am 12. November statt.

— (Defraudation.) Der Leiter des vor vier Jahren gegründeten „Landwirtschaftlichen Vereines des Clougrad Comitats“, der in einer Person Secretär, Cassier, Controloer und Curator war, hat, wie „M. S.“ erfährt, um die Ausgaben für seine nobelen Passionen zu decken, beinahe das gesammte Vermögen des Vereines defraudirt. Er wurde dem Strafgerichte übergeben.

— (Licitation beim Lottokönig.) Im Amtsblatte wird bekanntgegeben, daß gegen Melchior Farlas bezüglich einer Forderung des österreichischen Alerars von 476.000 fl. die Execution angeordnet wurde, demzufolge die auf 674 fl. 55 kr. geschätzten Mobilien Farlas' im Justizpalais in der Altkommandogasse am 15. d. um 2½ Uhr Nachmittags auch unter dem Schätzungswerthe werden versteigert werden.

— (Ein spoliirter Geldbrief.) Aus Solnok wird dem „M. S.“ berichtet, daß ein Geldbrief, der 1000 fl. enthielt und von Kis-

Uffallaß no eintraf. Die eingele Anzeiger, Sport" folg Der Graf Regen ström des Bildes Laub und die „Famil hinterdrein. selben Aug einen Stoß Boden. Des des Grafen zerbrochen schwereres U erfolges frei — (3) wird berichtet Baron Sim gebürt, jün Festes all Hier geben Das Ende wurde. Als Bathory den ihm durch wundungen kammer sein ähnlche Ver ruffischen Fürsten abfi gestorben ist, gestorben. hstorischen — (4) 24 Stunden als gesund dem Schlep gestorben; a Budapest ge Szeg Nagy wun behauptet w aus dem Un unter Holer Johann Ra Balogh, f Lemt graffirt jekt von Oberjon kommen. Die Follime Gam fälle an Ch entfallen auf 2 Töbte. 2 verzeichnen. — (5) Par in der Ban — (6) sich in We Kropf sei de dem Abschie angegeben ge seinem neue — (7) 8. d. geboch des Abocat Kanzeileiter namhaften G Gienten jost in Börsef — (8) 20. Septemb recommanit Tage früer Brief sind an Gartens in Garten liegt seither ver Mangel an — (9) deutschen Di Efebed. 3. 5. Secondo conde-Lieuten Leopold v Rittermeister v. Wiglebe Von d Lieutenant G lieutenant Va Bafelli. 7 9. Oberlieut lieutenant Al Baron Uen Wien 7½ Uhr Fr Vert gaben sich be auf. Hier hoffen, bei Frühstück im Bierergüen. Wahl bei de Vert die österr die in den Fic giments ver brachten Tr den ältesten. Bert Beim Viebes ritt betheilig Stärkung der

Uffballas nach Budapest gefendet wurde, seines Inhalts beraubt, in Szolnok eintraf. Der Fall wurde vom Polizeipredicanten dem Stationschef angezeigt. Die eingeleitete Untersuchung ergab so gravierende Momente gegen den Anzeiger, daß dieser verhaftet wurde.

(Ein Jagdabenteuer.) Aus Dobha wird dem „Salon és Sport“ folgendes Jagdabenteuer des Grafen Stefan Forgach geschrieben. Der Graf ging am 23. September zeitig Morgens auf die Büsche. Der Regen strömte hernieder und der Jäger stellte sich unter eine riesige Eiche, des Waldes harrend. Nach einer kurzen Weile raste es im abgefallenen Laub und Graf Forgach sah eine Hirschkuh mit einem Kalb vor sich, und die „Familiengruppe“ ergänzend trotzte ein prächtiger Bierzehnender hinterdrein. Zielen und Feuern war das Werk einer Minute, allein im selben Augenblick — war's Angriff oder Zufall? — fühlte der Jäger einen Stoß des riesigen Geweihs und sah Graf Forgach bewußtlos zu Boden. Der Bierzehnender schweifte verendet auf der Decke, als die Leute des Grafen auf den Knall herbeieilten. Das Jagdgewehr des Grafen war zerbrochen und der Jäger selbst blutete heftig, allein es hatte kein schwereres Unglück gegeben und Graf Forgach durfte sich bald seines Jägererfolges freuen.

(Die Thaten eines Bathory.) In einem russischen Blatte wird berichtet, daß der von den einflussigen siebenbürgischen Fürsten abstammende Baron Simolin Bathory, der einer der ersten kurländischen Familien angehört, jüngst in Riga gelegentlich eines im Börsenpark veranstalteten Festes allerlei merkwürdige Scenen aufführte. Er ließ sich zwanzig Glas Bier geben und schlenderte eines nach dem andern auf die Vorübergehenden. Das Ende der Unterhaltung war, daß der Herr Baron hinausgeworfen wurde. Als am nächsten Tage ein Localblatt die Geschichte erzählte, überließ Bathory den Redacteur auf der Gasse, schlug und würgte ihn und brachte ihm durch mehrere Revolverstöße einige zum Glücke nur leichte Verwundungen bei. In Folge dieser Vorgänge wurde Bathory von der Abtheilung seines Ranges für unzulänglich erklärt, da er sich schon wiederholt ähnliche Vergehen hatte zu schulden kommen lassen. Die Angabe des russischen Blattes, daß der Held dieser Geschichte von den siebenbürgischen Fürsten abstamme, läßt sich mit der That sache, daß dieses Geschlecht ausgestorben ist, nicht vereinbaren; auch der polnische König Bathory ist kinderlos gestorben. Vielleicht hat der Herr Baron oder einer seiner Vorfahren diesen historischen Namen usurpirt.

(Cholera.) Budapest, 8. October. Im Laufe der letzten 24 Stunden wurden 24 Kranke eingebracht; es starben 15 und 22 wurden als gesund entlassen. Der Gesamt-Krankenstand beträgt 84.

Graz, 8. October. Der Steuermann Michael Bas, welcher mit dem Schleppe A aus der Hauptstadt nach Tath kam, ist heute an Cholera gestorben; auf dem Schleppe waren noch zwei Choleraerkrankte, welche nach Budapest geführt wurden.

Szegedin, 8. October. Die Leiche des gestern verstorbenen Gabriel Nagy wurde heute obducirt. Es kann nunmehr nahezu mit voller Sicherheit behauptet werden, daß Nagy an der Cholera starb. Hierauf kann auch aus dem Umfange geschlossen werden, daß die Wärtarin Nagy's ebenfalls unter choleraähnlichen Symptomen erkrankte. — Heute Nacht starb hier Johann Katona an Cholera. Der Zustand der Choleraerkrankten, Frau Rosa Balogh, ist ebenfalls hoffnungslos.

Bemberg, 8. October. Wie den polnischen Blättern berichtet wird, grassirt jetzt die Cholera sehr stark in Mikolajow; auch in den Garnisonen von Cherson, Bender und Kischinew sind schon zahlreiche Todesfälle vorgekommen. Schifffahrt, Handel und der ganze gesellschaftliche Verkehr stocken. Die Fälliments von Geschäftshäusern mehren sich immer fort.

Hamburg, 8. October. Gestern sind 12 Erkrankungen, 2 Todesfälle an Cholera vorgekommen. Die 2 Todesfälle, sowie 7 Erkrankungen entfallen auf Nachmeldungen. Transportirt wurden gestern 6 Kranke und 2 Tode. In Altona sind gestern 3 Erkrankungen und 2 Todesfälle zu verzeichnen.

Paris, 8. October. Gestern kamen 8 Erkrankungen, 1 Todesfall, in der Bannmeile 11 Erkrankungen und 6 Todesfälle vor.

(Zum Selbstmorde des Oberleutnants Kropf.) Der sich in Wiener-Neustadt erschoss, wird von kompetenter Seite gemeldet, Kropf sei der ungarischen Sprache vollkommen mächtig gewesen und in dem Abschiedsbrief an seine Mutter sei gar kein Motiv des Selbstmordes angegeben gewesen. Der bedauernswürdige Officier war nur drei Tage auf seinem neuen Posten.

(Sensationelle Verhaftung.) Aus Brünn wird vom 8. d. geschrieben: Heute Abends wurde der seit 25 Jahren in der Kanzlei des Advocaten Dr. Reizig bedienstete, einen Vertrauensposten bekleidende Kanzleileiter Franz Hrbatsch wegen Defraudation von Wertpapieren in der namhaften Höhe von etwa 100.000 fl. verhaftet. Dr. Reizig ersetzte seinen Klienten sofort den fehlenden Betrag. Hrbatsch hat die defraudirte Summe im Börsenspiel verloren.

(20.000 Gulden vergraben.) Die in der Nacht vom 20. September auf dem Reichenberger Postamt verloren gegangenen, recommandirt aufgegebenen Briefe mit 15.000 fl., ebenso wie der einige Tage früher in Verlust gerathene, 1000 Mark enthaltende, recommandirte Brief sind am 8. d. M. Nachmittags durch Zufall beim Umgraben eines Gartens in der Kaiser-Josef-Strasse ganz unversehrt gefunden worden. Der Garten liegt hinter der Wohnung des wegen Verdachtes der Unterschlagung seither verhafteten Postbeamten Köhler, welcher nächster Tage wegen Mangels an Beweisen entlassen werden sollte.

(Distanzritt Wien-Berlin.) Je 500 Mark erhalten: Von deutschen Officieren: 1. Seconde-Lieutenant Kimmeler. 2. Rittmeister Egebed. 3. Rittmeister Tepper. 4. Premier-Lieutenant Graf Westarp. 5. Seconde-Lieutenant Heyl. 6. Premier-Lieutenant Kummer. 7. Seconde-Lieutenant Nassow. 8. Premier-Lieutenant Distel. 9. Prinz Leopold von Preußen. 10. Rittmeister v. Seyden-Rinden. 11. Rittmeister v. Gopler. 12. Rittmeister v. Kramsta. 13. Rittmeister v. Wibleben.

Von österreichisch-ungarischen Officieren: 1. Rittmeister Stögl. 2. Lieutenant Gormaß. 3. Oberlieutenant Baron Sardagna. 4. Oberlieutenant Baron Wolf. 5. Oberlieutenant Graf Kap. 6. Rittmeister Bafelli. 7. Oberlieutenant Graf Lubienzki. 8. Rittmeister Haller. 9. Oberlieutenant Buffa. 10. Oberlieutenant Graf Paar. 11. Oberlieutenant Alfred Kreuzer. 12. Rittmeister Tarjanyi. 13. Rittmeister Baron Unterrichter.

Wien, 8. October. Die deutschen Distanzreiter sind heute um 7 1/2 Uhr früh nach Rißler zur Besichtigung des Staatsgestüts abgereist. Berlin, 8. October. Die österreichisch-ungarischen Officiere begaben sich heute früh nach Schöneberg und stiegen mit einem Fesselballon auf. Vier Officiere unternahmen eine Fahrt mit einem freien Ballon und hoffen, bei Beginn der Rennen in Charlottenburg zu landen. Nach dem Frühstück im „Kaiserhofe“ fuhren die übrigen Officiere in vier decorirten Bierzügen mit Musik nach der Rennbahn. Abends findet ein gemeinsames Mahl bei den Garde-Gurazieren statt.

Berlin, 8. October. Nach der Rückkehr von der Rennbahn nahmen die österreichisch-ungarischen Officiere und Delegirten an den ihnen zu Ehren in den Officierscasinos des Gardedivisions- und des 2. Gardebataillon-Regiments veranstalteten Liebesmahlen theil. Die Regimentscommandeure brachten Trinksprüche auf Kaiser-König Franz Josef aus, welche von den ältesten Gästen mit Toasten auf Kaiser Wilhelm erwidert wurden.

Berlin, 8. October. Die „Kreuzzeitung“ meldet aus Potsdam: Beim Liebesmahl, welches die Garde du Corps zu Ehren der am Distanzritt beteiligten Officiere veranstalteten, wies Oberst Bissing auf die Stärkung der Kameradschaft der beiden Armeen durch den Distanzritt hin

und sagte, dieselbe werde, wie bei dieser Friedensübung, so auch im Ernstfalle sich beistellen.

(Explosion.) Durch vorzeitige Explosion einer Flattermine am Pionnier-Lebungsplatze bei Magdeburg wurde ein Pionnier getödtet, vier schwer verwundet.

(Entgleisung.) Der Expresszug von Ostende mit der englischen Post, der in Hamburg um 5 Uhr 29 Minuten früh eintrifft, entgleiste zwischen Götting und Brüssel bei Denderleeuw in Folge eines Rodachensbruchs bei der Locomotive. Der Maschinenist und der Feizer wurden schwer verletzt. In den drei ersten Wagen und dem Schlafwagen befanden sich keine Reisenden. Mehrere Waggonen wurden zertrümmert, doch glaubt man, daß kein Reisender wesentlich verletzt wurde.

(Die Rosenkönigin von Aipern.) Ein Franzose, Herr Bortois, der in Aipern eine Villa besitzt, führte dabeist die französische Seite des Rosenfestes ein. Ein Comité, dem der Bürgermeister, der Pfarrer und der Oberlehrer angehörten, wählte zur Rosenkönigin die 17-jährige Tochter des Wirtschaftsbekkers Nishl. Des Morgens fand in der Pfarrkirche ein Hochamt statt, hierauf folgte ein Dejeuner in der Villa Bortois und Nachmittags im Garten des Gemeindegasthauses im Beisein zahlreicher Festgäste von nah und fern die Uebergabe des Tugendpreises an die jugendliche Rosenkönigin. Der Preis bestand in einem künstlerisch ausgestatteten Diplom und dem Betrage von 50 fl. Zudem wird das junge Mädchen, wenn es heirathet, von Frau Bortois eine reiche Aussteuer erhalten. Den Schluß der Feier bildete ein fröhliches Fest im Gemeindegasthause.

(Das Vechenbegängniß Ernest Renan's) hat — wie aus Paris geschrieben wird — am 7. d. Vormittags stattgefunden. Schon um 6 Uhr waren die Zugänge zum Collège de France von einer großen Menschenmenge besetzt. Um 8 Uhr wurde die Leiche Renan's auf einen in der Mitte des Hofes errichteten Katafalck gehoben. Drei Escadronen Cavallerie und drei Infanteriebataillone erwiesen die Ehrenbezeugungen. Minister Bourgeois hielt die Grabrede, in welcher er sagte, der Tod Renan's sei ein Verlust für die französische Literatur, die Wissenschaft und Humanität. Seine Worte erweckten Bewunderung durch die Tiefe der Wissenschaft, die Freiheit der Gedanken und den Zauber der Ausdruckweise. Die Moral Renan's müsse mit Vertrauen gehört werden. Der Minister betonte schließlich, daß Renan die ihm heute erwiesenen Ehren verdient habe, weil er die Wahrheit liebte, und gab dem Wunsche Ausdruck, daß Renan im Pantheon beigesetzt werde. — Unter Anwesenheit sämtlicher Minister und zahlreicher hervorragender Persönlichkeiten wurde die feierliche Trauerceremonie im Collège de France abgehalten. Dieselbe war um 11 Uhr zu Ende und nunmehr bewegte sich der Trauerzug zum Friedhofe, woselbst die Spitze des Zuges um 1 Uhr eintraf. Auf der ganzen Straße bildete eine zahlreiche Menschenmenge in ehrerbietigster Weise Spalier. Es ereignete sich keinerlei Zwischenfall.

(Ein Dynamit-Attentat.) In Alexandrovac in Serbien wurde das Haus des liberalen Agitators Zetic in dem Augenblick mit Dynamit in die Luft gesprengt, als dort eine Berathung stattfand.

(Ausgewiesen.) Drei wegen Bombenfabrication im Jahre 1890 in Paris verurtheilte Nihilisten: Stepanoff, Fürst Kafaschidze und Reinftein wurden, nachdem sie in Angers die Gefängnisstrafe abgelesen, ausgewiesen. Sie müssen Frankreich innerhalb acht Tagen verlassen.

(Athanas gefangen!) Aus Konstantinopel wird gemeldet: Der „Sabah“ läßt sich aus Samatoff telegraphiren, daß im Balkan von Samatoff eine Räuberbande, aus fünf Personen bestehend, von Gendarmen angegriffen worden und im Kampfe unterlegen sei. Zwei Räuber wurden getödtet, drei gefangen genommen. Unter den Gefangenen soll sich der „Capitan“ Athanas, der Anführer der Räuberbande, welche im vergangenen Jahre den Eisenbahzug bei Tichertschko überfiel, befinden.

(Der neue Jesuitengeneral) Pater Martin ist im Jahre 1846 in Melgar, Provinz Burgos, geboren. Sein Vater wollte Anfangs nicht zugeben, daß er in den Jesuitenorden eintrat, trotzdem folgte der junge Geistliche im Jahre 1865 dem Wunsche seines Vaters. Nach der Revolution von 1868 wurde er mit seinen übrigen Ordensbrüdern aus Spanien vertrieben, lebte aber unter der Restauration zurück und leitete dann in Bilbao die Zeitschrift „Das heilige Herz“. Bald darauf wurde er Rector der Universität Salamanca und führte einen langen Federkrieg mit dem Bischof Izquierdo, der mit der Erklärung seines Gegners endete, daß Pater Martin der erste Theologe des Landes sei. 1885 wurde er Provinzial von Castilien und 1891 ging er als General-Bicar nach Rom. Er soll außer seiner Muttersprache Italienisch, Französisch und Englisch vollständig beherrschen. Der neue General wurde vor Kurzem als Anhänger einer abwartenden, neutralen Haltung des Ordens geschildert, dem widerspricht jedoch, daß die österreichische und die spanische Regierung sich geeinigt hatten, einen anderen Candidaten, den Pater Uraburu, als den Vertreter der Nichttheilnahme des Ordens in die Politik vorzuschlagen.

(Ein Unfall) hat die Stadt Champagne schwer heimgesucht; in der Stadt blieb fast kein Haus unversehrt; die Telegraphenverbindung ist zerstört. Viele Personen wurden verwundet. In der Stadt Nimes ist der Schaden und die Noth noch viel größer; in der Umgebung wurde die ganze Ernte vernichtet.

(Dynamit.) „Reuter's Office“ meldet aus Homestead vom 8. d.: Gestern früh wurde der Versuch gemacht, ein Wohnhaus, in welchem 40 Carnegie'sche, nicht dem Syndicate angehörende Arbeiter schliefen, mit Dynamit in die Luft zu sprengen. An den Fenstern und Facaden des Erdgeschosses wurden Zersplitterungen angerichtet. Personen wurden nicht verletzt. Die Polizei vermuthet die Thäter unter den Streikenden.

In der Nacht zum 8. d. wurde in Pittsburg ein Dynamit-Attentat gegen 40 Arbeiter verübt, welche in dem Carnegiewerke eingestellt wurden, ohne daß sie dem Syndicate angehören würden. Eine Dynamitmaschine explodirte, die Schlafstätte der Arbeiter blieben jedoch unverletzt. Die Untersuchung hat bisher zu keinem Resultate geführt.

(Wom Wetter.) Nach den letzteingelangten Depeschen bestehen noch vielfache Unregelmäßigkeiten in der Luftdruckvertheilung und dürfte sich in den nächsten Tagen in unleren Gegenden der Witterungs-Charakter unbeständig, zeitweise regnerisch und jedenfalls wesentlich kühlere gestalten.

(Das älteste Extrablatt) ist von dem königlichen Hausarchivar Dr. Ernst Berner entdeckt und den Sammlungen zur Geschichte des preussischen Staates einverleibt worden. Dieses „Allerneueste“ stellt sich als ein Bericht über die Schlacht bei Zehrbellin dar, der sich aber nicht damit begnügt, gleich den modernen Berichten dieser Art knapp zu verknüpfen; so und so viel Gefangene, so und so viel Trophäen, Kanonen u. s. w. sind erbeutet, sondern genau Alles anführt, so daß das Volk auch gleich die Namen aller auf feindlicher Seite gefallenen und verwundeten höheren Officiere erfährt. Selbstverständlich fehlen die kurbrandenburgischen Feldten nicht, unter denen man als zweiten auf der Liste der Gefallenen den Namen Froben liest; erster ist Generalmajormeister Wörner. Mit peinlichster Genauigkeit ist die Siegesbeute verzeichnet; u. A.: 1 Faß mit Wallstadenmägeln, 1 Faß mit Fußangeln, 2 dicke Brückensteine, 1270 Kugeln von 3 Pfund, 257 Kugeln von 4 Pfund, 269 Kugeln von 6 Pfund, 208 Kartätschen von 3 Pfund, 66 Kartätschen von 4 Pfund, 8 Kartätschen von 6 Pfund, 40 Kartätschen von 14 Pfund, in dieser Weise geht es weiter. Bei den letzteren findet sich folgender Zusatz: „700 Pfund Musketenkugeln, außerdem, was sich die Soldaten selbst geraubt und eingestohlet haben.“ Neben diesen Kleinigkeiten sind natürlich auch die großen Stücke nicht vergessen; u. A.: 1500 Gepädwagen, wobei einer mit 180.000 Reichsthalern, die andern mit Proviant geladen waren.

### Ungarisches Theater.

Hermannstadt, 10. October.

Ueber Werth, Inhalt und Vorzüge des preisgekrönten Volksstückes „Felsö Klari“ von Katfay, mit welchem die Miskolczy'sche Gesellschaft gestern den Cyclus ihrer Vorstellungen eröffnete, haben wir uns wiederholt ausgesprochen, denn von den vielen ungarischen Theaterunternehmungen, welche in der jüngsten Zeiten Flucht ihr Glück auf dem hiesigen heissen und wenig fruchtbareren Boden gesucht haben, hat sich keine die Gelegenheit entgehen lassen, dieses prächtige Stück — neben Tot's „Falu rosza“ und Gyregy's „Sarga esikó“ unstrittig eines der besten — aufzuführen. Seine gesunde, unverdorrene, reine Sprache, seine originell-volksheimliche Ausdrucksweise, die aus dem Volksleben gegriffenen Gestalten mutheten uns — unbekanntet der Variante der Schlusscene aus Dinet's „Maktre de forges“ — auch gestern wohlthuend an.

Wenn Schauspieler — und mögen sie wie immer fettefeste sein — zum ersten Male vor einem ihnen ganz neuen Publicum auftreten — ihr Gefühl der Sicherheit nicht einbüßen, so zeugt das von Befähigung. Die in „Felsö Klari“ beschäftigten Darsteller bestanden diese Feuerprobe, was ihnen zum Lobe gereicht. Das im Verhältnisse zur Anzahl der hiesigen ungarischen Bevölkerung ziemlich besetzte Haus gab seiner Befriedigung über die meisten Darbietungen warmen Ausdruck und zeichnete namentlich die über gesangliches wie schauspielerisches Können verfügende Trägerin der Titelrolle Marie V. Perczel, — Frau Rosa S. Waradi (Biola Eva), deren hübsches Spiel hier seit der Direction ihres Vaters bekannt ist, — Frau Gyrfly (Witwe Alba), die sehr deutlich und wirkungsvoll zu sprechen weiß, — dann die Herren Könyves (Andras), der sich als verständnißvoller dramatischer Held und Charakterspieler einführte, — Beniczky, der als Jofok den ganzen Vorrath seiner bejubelten „Saj diridango“-Couplets erschöpfen mußte, — Peltai (Kathol Fertó), dessen Volkslieder gleichfalls gut gefielen, — schließlich Frau Savi (Kostán) durch lebhaften Beifall aus.

### Lotto-Ziehung

vom 8. October.  
**Temesvár: 37 18 76 56 64.**  
**Wien: 5 73 52 28 69.**

### Fremden-Liste

vom 10. October.  
**Hotel Neuhöfer.** Damesky, Privatier, von Malmas; Kegel, Liquidator, von Siegen; Sants, Ingenieur, von Kauenburg; Severinus, Förster, von Brebel; Schul, Regalspächter, von Alpbach; Vogel, Heller, Hartman, Friedl, Schüssel, Meszari, Kaufleute, von Wien; Galabai, German, Köstner, Kaufleute, Mungol, Ingenieur, Rott, Assistenten-Inspicitor, von Budapest; Kesz, Decenom, Dr. Schaler sammt Familie, von Birkbalm; Dr. Weiß sammt Gattin, von Leisfisch; Frankenstein, Kaufmann, von Leipzig.  
**Hotel Welker.** Breitenstein, Kaufmann, von Wien; Friedr. Oberth, von Mediasch; Kuscha, von Costiga; Dr. Wagner, Herzog, Pfarrer, von Telenbof.

### Börsebericht

„Wiener Börsen-Correspondenz“,  
 Wien, IX., Berggasse 13.

Die Tendenz der Börse, welche sich trotz der ungünstigen Cholera-Nachrichten so lange fest gehalten hatte, ist durch die Aeußerungen des ungarischen Finanzministers über die Valutaregulirung und die Couponskürzung der Staatsbahnprioritäten plötzlich erschüttert worden.

Die „Wiener Börsen-Correspondenz“, welche seit langer Zeit die Staatsbahnactien zur Abgabe empfohlen hat, kann mit hoher Befriedigung darauf hinweisen, daß sie so schnell mit ihrer Meinung Recht bekam, umsomehr, da jene zahlreichen Abonnenten der „Wiener Börsen-Correspondenz“, die ihre Börsenoperationen von derselben leiten lassen, große Gewinne erzielt haben. Die „Wiener Börsen-Correspondenz“ hat bereits, als die Staatsbahnactien noch den Cours von 300 behaupteten, auf Grund intimer Speculationen ausgeführt, die bis heute, da der Cours um über 13 Gulden gefallen ist, reiche Gewinne ergaben.

Sowohl an Staatsbahnactien, als auch an Creditactien, Länderbankactien, Lombarden und an Industriepapieren wird in der nächsten Zeit wieder ohne nennenswerthes Risiko viel Geld zu verdienen sein. Besonders empfehlen wir Prämien-speculation, sogenanntes Doppelprämien, bei denen sowohl durch das Steigen, als auch durch das Fallen der Course großer Nutzen bei ganz genau begrenztem, geringfügigem Einsatze erzielt werden kann.

Alle mit Retourmarke versehenen Aufträge, die an die untenstehende Adresse zu richten sind, werden vollständig gratis ausführlich beantwortet von der

Redaction

der  
 „Wiener Börsen-Correspondenz“,  
 IX., Berggasse 13.

### Ungarisches Theater in Hermannstadt.

Direction: Heinrich Miskolczy.  
 Heute Dienstag den 11. October 1892:

### A bolondog háza. — Benjion Schüller.

Schwank in 5 Acten von Jacobi und R. Kaufs.

### Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 8. October.

Ung. Staats-Anl. 4 1/2%	112.80	Dörrer. Staatsanl. in Papier.	96.50
„ „ 4%	112.80	„ „ in Silber.	96.—
„ „ 3 1/2%	112.80	1860-er Staats-Anlehen	115.—
„ „ 3%	112.80	„ „ ungarische Staatsactien	139.50
„ „ 2 1/2%	112.80	„ „ ungar. Staatsactien	98.—
„ „ 2%	112.80	„ „ ungar. Staatsactien	357.50
„ „ 1 1/2%	112.80	„ „ ungar. Staatsactien	310.30
„ „ 1%	112.80	„ „ ungar. Staatsactien	5.67
„ „ 1/2%	112.80	„ „ ungar. Staatsactien	9.52
„ „ 1/4%	112.80	„ „ ungar. Staatsactien	58.80
„ „ 1/8%	112.80	„ „ ungar. Staatsactien	119.80

### Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 8. October.

Ung. Staats-Anl. 4 1/2%	112.85	Dörrer. Goldrente	114.50
„ „ 4%	112.85	1860-er Staats-Anlehen	140.50
„ „ 3 1/2%	112.85	Dörrer. ungarische Staatsactien	98.50
„ „ 3%	112.85	„ „ ungar. Staatsactien	310.—
„ „ 2 1/2%	112.85	„ „ ungar. Staatsactien	8.—
„ „ 2%	112.85	„ „ ungar. Staatsactien	5.69
„ „ 1 1/2%	112.85	„ „ ungar. Staatsactien	9.52
„ „ 1%	112.85	„ „ ungar. Staatsactien	58.80
„ „ 1/2%	112.85	„ „ ungar. Staatsactien	119.80
„ „ 1/4%	112.85	„ „ ungar. Staatsactien	100.15
„ „ 1/8%	112.85	„ „ ungar. Staatsactien	46.05
„ „ 1/16%	112.85	„ „ ungar. Staatsactien	1.19
„ „ 1/32%	112.85	„ „ ungar. Staatsactien	9.45

Zu Abtheilung 13, Nr. 1824 von 1892.

[840] 1-1

# Rundmachung.

Das Reichs-Kriegs-Ministerium beabsichtigt, die in dem zu liegenden Verzeichnisse A. angeführten Bekleidungs- und Ausrüstungs-Gegenstände aus Leder, welche den vierten Theil des normalen Erfordernisses für das Jahr 1893 bilden, bei Kleingewerbetreibenden zu beschaffen.

Offerte auf diese Lieferung können sowohl von einzelnen Kleingewerbetreibenden, als auch von freien Verbänden Kleingewerbetreibender eingebracht werden.

Den Offerten von Verbänden Kleingewerbetreibender muß ein Namensverzeichnis der Mitglieder beigegeben sein.

Der Bevollmächtigte des Verbandes ist am Schlusse des Verzeichnisses unter Angabe seiner Adresse namhaft zu machen.

Von einer Person dürfen mehrere Anbote nicht gestellt werden.

Es darf daher ein Kleingewerbetreibender, welcher einem Verbands als Mitoffertant angehört, nicht gleichzeitig auch für seine Person allein offeriren.

Als Richtschnur für die Bewerber hat im Allgemeinen zu gelten:

1. Offerte zur Uebernahme einer Lieferungs-Partie dürfen nur in Oesterreich-Ungarn anfähige und steuerpflichtige Kleingewerbetreibende einbringen, welche die betreffenden Artikel tatsächlich in ihren eigenen Werkstätten erzeugen.

2. Die Benützung von Maschinen ist gestattet.

In jedem Falle aber müssen die Fußbekleidungen durchaus genäht sein.

3. Der Geldwert einer Lieferungs-Partie wird sich nach der Anzahl der einlangenden, zur Annahme geeigneter Offerte im Verhältnisse zum ausgeschriebenen Erfordernisse richten.

Nachdem erfahrungsgemäß durch die auf bestimmte Gattungen und Größenklassen von Fußbekleidungen lautenden Offerte das Erforderniß an Fußbekleidungen in einzelnen Gattungen und Größenklassen wesentlich überschritten, in anderen Gattungen und Größenklassen jedoch die erforderliche Ziffer nicht erreicht wird, so muß das Reichs-Kriegs-Ministerium sich vorbehalten, für jeden Kleingewerbetreibenden (Verband), welcher mit einer Lieferung beauftragt wird, die Gattungen, die Zahl und die Größenklassen der zu liefernden Fußbekleidungen bei der Bestellung selbst zu bestimmen.

Die Uebertragung der zugesprochenen Lieferungs-Partien an andere Personen ist unstatthaft.

4. Die eingelieferten Sorten müssen sowohl hinsichtlich der Qualität des Materials, als auch bezüglich der Form, der Dimensionen, des Gewichtes und der Confection den bei den Montur-Verwaltungs-Anstalten erliegenden Mustern vollkommen entsprechen.

Diese Muster, sowie die zugehörigen Beschreibungen und zu den Fußbekleidungen auch die Zuschneidepatronen, können bei den Montur-Depots zu Brünn, Budapest, Graz und Kaiser-Ebersdorf, dann beim Montur-Filial-Depot zu Karlsburg eingesehen, beziehungsweise gegen Bezahlung von dort bezogen werden.

Von der Vorlage von Probenmustern und vom Erlage einer Caution wird abgesehen.

5. Die Ablieferungsorte und die Ablieferungstermine für die bestellten Sorten werden bei der Lieferungs-Zuweisung bekannt gegeben werden.

Grundsätzlich wird als Ablieferungsort jene Montur-Verwaltungs-Anstalt bezeichnet werden, welche dem Wohnorte des betreffenden Kleingewerbetreibenden am nächsten liegt.

Um jedoch die Ablieferung möglichst zu erleichtern, werden für Bewerber aus Orten, welche von den Montur-Depots besonders weit entfernt sind, nach Zulässigkeit Uebernahmestellen errichtet.

6. Hinsichtlich der Prüfung der eingelieferten Fußbekleidungen wird bemerkt, daß vorerst die innere Beschaffenheit der Schuhe stichweise durch Ausstreichen von einem Procent (mindestens aber eines Paars) einer jeden Lieferungs-Partie nach Wahl des übernehmenden Officiers untersucht wird.

Ist bei der stichweisen Prüfung kein Anstand vorgekommen, so wird die ganze Lieferungs-Partie visitirt, wobei jedoch keine Fußbekleidungen mehr zertrennt werden. Wenn bei der stichweisen Untersuchung Mängel in der inneren Beschaffenheit zutage treten, durch welche die Musterwidrigkeit der untersuchten Fußbekleidungen zweifellos constatirt erscheint, so wird die ganze Lieferungs-Partie sofort als Ausschuß behandelt. Ergibt sich bei der Stichprobe betreff der Mustermäßigkeit der untersuchten Stücke ein Zweifel, so wird die stichweise Prüfung auf die doppelte und nach Umständen auf die dreifache Procent-Anzahl, mindestens aber auf zwei bis drei Paar Schuhe, ausgedehnt.

Die aus Anlaß der stichweisen Visitirung zertrennten oder beschädigten Stücke werden, wenn deren Prüfung keinen die Zurückweisung begründenden Anstand ergeben hat, auf Kosten des Aerrars wieder hergestellt. Bei begründenden Anständen werden diese Stücke in zertrenntem (beschädigtem) Zustande dem Lieferanten, welchem kein Entschädigungs-Anspruch zusteht, zurückgegeben. Rüstungs- und Reitzzeugsorten werden Stück für Stück besichtigt.

7. Jene Sorten, welche nicht mustermäßig sind, oder welche nicht rechtzeitig, das ist nicht zu dem in der bezüglichen Bestellung bezeichneten Termine abgeliefert werden, sind von der Uebernahme ausgeschlossen.

Falls ein Kleingewerbetreibender die Zurückweisung von Sorten seitens des übernehmenden Montur-Depots oder seitens der Uebernahme-Commission bei einer Uebernahmestelle für unbillig erachtet, so ist er berechtigt, binnen drei Tagen nach Erhebung des Anstandes bei jenem Corps-Commando, in dessen Bereich das übernehmende Montur-Depot, beziehungsweise die Uebernahmestelle sich befindet, um eine unparteiische Commission anzusuchen.

Das betreffende Corps-Commando hat sodann den Zusammentritt einer solchen Commission zu veranlassen.

Dieselbe besteht: aus einem Stabs-Officier des Truppenstandes als Präses; aus zwei Hauptleuten des Truppenstandes; aus einem Militär-Intendantur-Beamten und aus drei Sachverständigen des Civilstandes, von welchen einen der Lieferant, einen das übernehmende Montur-Depot, beziehungsweise die Corps-Intendantur, in deren Bereich die betreffende Uebernahmestelle sich befindet, und einen das Handelsgericht über Ersuchen des Corps-Commandos zu bestimmen hat.

Ist das Handelsgericht nicht in der Lage, einen Sachverständigen namhaft zu machen, so hat das Corps-Commando die Handels- und Gewerbekammer um die Delegation eines Sachverständigen zu ersuchen.

Der durch die Mehrheit der Stimmen aller Mitglieder der unparteiischen Commission abgegebene Befund ist dergestalt als eine endgiltige Entscheidung anzusehen, daß keinem Theile eine weitere Beschwerdeführung weder im administrativen, noch im Rechtswege zusteht.

Die Kosten, welche durch eine unparteiische Commission entstehen, treffen in dem Falle, wenn die erhobenen Anstände ganz oder auch nur theilweise begründet waren, den Lieferanten, im anderen Falle aber das Militär-Aerar.

8. Die mit einer Stempelmarke zu fünfzig Kreuzern versehenen Offerte, welche nach dem am Schlusse dieser Rundmachung enthaltenen Formulare zu verfassen sind, haben bis längstens 15. December 1892, 12 Uhr Mittags, beim Reichs-Kriegs-Ministerium einzulangen.

Verpätet einlangende, sowie telegraphisch gestellte Offerte werden nicht berücksichtigt.

Zur Orientirung bezüglich der Preisverhältnisse dient den Bewerbern das zu liegende Verzeichniß B., aus welchem die gegenwärtig für die Consortien gültigen Preise ersichtlich sind. Bemerkung wird, daß höhere Preise, als diese nicht bewilligt werden.

9. Um den Kleingewerbetreibenden die mustermäßige Erzeugung der Fußbekleidungen zu erleichtern, gestattet das Reichs-Kriegs-Ministerium, daß aus jedem Orte, in welchem eine größere Zahl von Schuhmachern Lieferungen erhält, ein Meister zu dem betreffenden Montur-Depot abgesendet werde, welcher dort in der Erzeugung von Militär-Fußbekleidungen derart gründlich

geschult wird, daß er auch den übrigen Lieferanten seines Wohnortes die erforderliche Anleitung zu geben vermag.

Diesbezüglich haben sich die betreffenden Kleingewerbetreibenden an jenes Montur-Depot zu wenden, welches ihrem Wohnorte am nächsten liegt.

Wien, am 30. September 1892.

## Formular zum Offert.

An das I. und II. Reichs-Kriegs-Ministerium in Wien.

Offert.

50 kr.-Stempel-Marke.

Ich N. N., wohnhaft zu . . . . . (Ort, Gasse und Hausnummer) . . . in . . . . . (Land), erkläre hiemit, Fußbekleidungen jeder Gattung, Zahl und Größenklasse\*) zu den vom Reichs-Kriegs-Ministerium mit der Rundmachung vom 30. September 1892, Abtheilung 13, Nr. 1824, verlautbarten Preisen im Sinne der Bestimmungen dieser Rundmachung, welche mir vollkommen bekannt sind, und denen ich mich vollkommen unterwerfe, liefern zu wollen.

. . . . . am . . . . . 1892.

Unterschrift.

(Vor- und Zuname deutlich geschrieben.)

\*) Die Offertanten auf Rüstungs- und Reitzzeugsorten haben die Worte „Fußbekleidungen jeder Gattung, Zahl und Größenklasse“ wegzulassen und dafür die Zahl und die Gattung der Sorten, welche sie zu liefern beabsichtigen, anzugeben.

Zu Abtheilung 13, Nr. 1824 von 1892.

## Verzeichniß A.

Benennung der Sorten		Den Offertanten aus			
		den im Reichsrate vertretenen Königreichen und Ländern	den Ländern der ungarischen Krone		
		sind zur Lieferung vorbehalten			
Fertige	Schuh (Modell 1888)	der 1. bis	Paar	32725	14025
	Halbhiel	20. Größenklasse		3842	1647
	Cavallerie-Stiefel (Modell 1891)			4227	1812
	Fußaren-Güßmen			1201	515
<b>Reisierriemen</b>				5268	2257
	Lederne Packriemen ohne Patronen-Versorgungstasche	für Cavallerie und ohne Eschalenriemen für Artillerie		717	307
	Fertige Patronen-Versorgungstasche zum Packriemen für Cavallerie			840	360
	Kurze Eschalenriemen zum Artillerie-Packriemen			2468	1057
	Leibriemen, neuartige ohne Schließe, für Infanterie			840	360
	Eschelbajonet für das Repetirgewehr			4376	1875
Taschen zum	Infanterie-Bionnier-	Säbel		6528	2797
				245	105
	Cavallerie-Leibriemen mit obne	Carabinerstrupe		262	112
				262	113
	Tragschlupfen zum Leibriemen			96	41
	Gewehriemen			710	300
	Riemen zum Repetir-Carabiner			6125	2625
	Mantelriemen mit zwei Schnallenflächen für Infanterie			350	150
	Patrontaschen zur 8 mm Munition für Infanterie	Cavallerie		1137	488
				4638	1987
	Säbel-Kuppeln	für Cavallerie		2257	968
	Sondriemen mit Taschen			1330	570
	Stiefel-Tasche allein			1137	488
				408	172
	Revolvertaschen mit Tragriemen			367	158
	Sattelschellen mit verlängerter Strupe			88	37
	Obergurten			577	248
	Untergurten ohne Struppen			630	270
	Untergurten-Struppen			595	255
Haupt-		Gestelle		2030	870
Trensen-				665	285
Stangen-		Zügel		665	285
Trensen-				875	375
				980	420
Steigriemen		Paar		963	412
				1487	638
Packriemen	vordere	Seiten- (neuartig)		2928	997
	hintere	mittlere		1347	578
				963	412
Stallhalter	ohne Anhängriemen (neuartig)			1208	517
Bordzeuge	Anhängriemen			700	300
Hufeisenaschen sammt Anhängriemen				525	225
Tragriemen	neuartige zum Infanterie-Rochgeschirr			1225	525
	neuartige zum Cavallerie-Rochgeschirr			508	217
Futteral zum Infanterie-Spaten				1208	517

Zu Abtheilung 13, Nr. 1824 von 1892.

## Verzeichniß B.

Benanntlich		Einheitspreis		S a g e					
		fl.	kr.	Gulden	Kreuzer				
P a a r	f e r t i g e	S t u b e	D	G r ö ß e n k l a s s e	1.	5	66	fünf	sechshundsechzig
					2.	5	59	fünf	neunundfünfzig
					3.	5	52	fünf	zweihundsechzig
					4.	5	49	fünf	neunundvierzig
					5.	5	37	fünf	siebenunddreißig
					6.	5	25	fünf	fünfundzwanzig
					7.	5	23	fünf	dreihundzwanzig
					8.	5	18	fünf	achtzig
					9.	5	05	fünf	fünf
					10.	5	07	fünf	sieben
					11.	4	91	vier	einundneunzig
					12.	4	88	vier	achtundachtzig
					13.	4	83	vier	dreihundachtzig
					14.	4	74	vier	vierundsechzig
					15.	4	69	vier	neunundsechzig
					16.	4	61	vier	einundsechzig
					17.	4	57	vier	siebenundfünfzig
					18.	4	51	vier	einundfünfzig
					19.	4	43	vier	dreihundvierzig
					20.	4	38	vier	achtunddreißig

Fortsetzung in der Beilage.

### Tabelle

für den Personen- und Gepäck-Verkehr nach dem Zonen-Tarife.

Verkehr	Zonen	Fahrpreis per Person beim						Zone nach Kilometer	Preis per Stück incl. Manipulations-Gebühr in Gulden ö. W.							
		Personen-, Omnibus- und gemischten			Eil.				1-50	51-100	über 100					
		Züge in der														
		I.	II.	III.	I.	II.	III.		Kilogramm							
a) Nachbar-Verkehr	1.	-.30	-.15	-.10	—	—	—	von 1-55	-.25	-.50	1.-					
	2.	-.40	-.22	-.15	—	—	—									
	I.	-.50	-.40	-.25	-.60	-.50	-.30									
	II.	1.-	-.80	-.50	1.20	1.-	-.60									
	III.	1.50	1.20	-.75	1.80	1.50	-.90									
	IV.	2.-	1.60	1.-	2.40	2.-	1.20									
	V.	2.50	2.-	1.25	3.-	2.50	1.50									
	VI.	3.-	2.40	1.50	3.60	3.-	1.80									
	VII.	3.50	2.80	1.75	4.20	3.50	2.10									
	b) Zonen-Verkehr	VIII.	4.-	3.20	2.-	4.80	4.-					2.40	von 56-100	-.50	1.-	2.-
		IX.	4.50	3.60	2.25	5.40	4.50					2.70				
		X.	5.-	4.-	2.50	6.-	5.-					3.-				
		XI.	5.50	4.40	2.75	6.60	5.50					3.30				
		XII.	6.-	4.80	3.-	7.20	6.-					3.60				
XIII.		7.-	5.30	3.50	8.40	6.50	4.20									
XIV.		8.-	5.80	4.-	9.60	7.-	4.80									
								über 100	1.-	2.-	4.-					

### Stationen

von Hermannstadt aus, welche in die Zone von I—XIII gehören; alle übrigen Stationen der ungarischen Staatsbahn bis Budapest gehören in die XIV. Zone.

Kilometer	Station	Zone	Kilometer	Station	Zone	Kilometer	Station	Zone
	Selleberk (Schellenberg)	1.	32.2	Felek (Freck)	I.	149	Maros-Ludas	X.
	Visakna (Salzburg)	1.	24.5	Felső-Sebes (Ober-Sebes)	I.	189	Maros-Vásárhely	XII.
	Ladamos	2.	124	Felvincz	VIII.	127	Maros-Ujvár	VIII.
	Veszény (Westen)	2.	201	Földvár (Marienburg)	XIII.	56	Medgyes (Mediasch)	IV.
141	Alkenyér	IX.	147	Gyéres	X.	55	Mikszásza	III.
163	Alsó-Rákos	XI.	116	Gyulafehérvár (Karleb.)	VIII.	110	Nagy-Enyed	VII.
126	Alvincz	VIII.	105	Héjjasfalva	VII.	34	Nagy-Selyk (Marktschelken)	II.
186	Apahida	XII.	149	Homoród	X.	17.8	Nagy-Talmács (Talmatsch)	I.
186	Apáca	XII.	64	Hosszuasó	IV.	181	Nyáradtő	XII.
73	Ágostonfalva	XI.	140	Kacska	IX.	170	Piski	XI.
180	Balászfalva (Blasendorf)	V.	184	Kalán-Zeykfalva	XII.	214	Puj	XIII.
210	Benne	VIII.	80	Karacsonfalva	V.	188	Russ	XII.
193	Botfalva	XIII.	143	Kecze	IX.	95	Segesvár (Schässburg)	VI.
223	Branyicska	XII.	172	Kereki-Szt.-Pál	XI.	154	Szászváros (Broos)	X.
165	Cs.-Radnóth	XI.	130	Kis-Kapus (K.-Kopisch)	III.	156	Torda	X.
177	Cserna-Keresztur	XII.	181	Kocsárd	VIII.	97	Tövis	VI.
84	Dános	V.	199	Kolosskara	XII.	186	Vajda-Hunyad	XII.
179	Déva	XII.	21	Kolossvár (Klausenb.)	XII.	200	Váralya-Hátszeg	XII.
121	Erked	VIII.	220	Ladamos	I.	163	Virágosölgy	XI.
74	Erzsébetváros (Elisabethstadt)	V.	211	Magyar-Gorbó	XIII.	11	Visakna (Salzburg)	I.
			203	Magyar-Nádas	XIII.	225	Zám	XIII.

### Agenten, Reisende

#### und Platz-Vertreter

werden überall sofort gegen hohe Provision und fixes monatliches Gehalt für ein Gross-Fabriks-Etablissement aufgenommen. Diese Stelle kann ein Jeder auch als Nebentätigkeit ganz gut und leicht bekleiden.  
Nur schriftliche Offerten übernimmt Fr. Spacek, Prag, 12 II.

Ich beehre mich hiemit, einem p. t. Publicum ergebenst anzuzeigen, daß ich das

### Kunst-Blumengeschäft

von Frau Johanna Fabritius übernommen habe und ein wohlfortirtes Lager von schönen und billigen

Myrthen-Kränzen, fertigen Blumen, Blumenbestandtheilen u. Grabkränzen halte. — Auch werden Bestellungen auf Bouquets und Decorations-Blumen entgegen genommen, Blumen aufgefriecht, Stoffe ausgeschlagen und Federn geschmückt.

Ein Lehrling wird aufgenommen.

Josephungewoll  
**Julie Valentini,**  
Heltauergasse 15,  
I. Stock, Mittelgebäude.

### Die Annoncen-Expedition

## Heinrich Schalek,

WIEN, I., Wollzeile II,  
gegründet 1873,

bejorgt

### Annoncen jeder Art

für alle Wiener, in- und ausländischen Zeitungen, sowie alle sonstigen Publications-Mittel zu constantesten Bedingungen.

Nachfrage und prompte Beförderung. Besondere Vergünstigungen bei öfterer Wiederholung und bei gleichzeitiger Benützung mehrerer Zeitungen. Zeitungs-Kataloge und Preis-Anstellungen kostenfrei.

Telephon Nr. 809. — Postparcassen- (Clearing-Verkehrs-)Conto Nr. 804.316.

## Apoth. Rich. Brandt's Schweizerpillen

Erprobt von:

- Prof. Dr. R. Virchow, Berlin,
- V. Glettl, München (f.),
- Reclam, Leipzig (f.),
- V. Nussbaum, München (f.),
- Hertz, Amsterdam,
- V. Korczynski, Krakau,
- Brandt, Klausenburg,
- V. Frerichs, Berlin (f.),
- V. Scanzoni, Würzburg,
- C. Witt, Copenhagen,
- Zdekauer, St. Petersburg,
- Soederstadt, Kasan,
- Lamb, Warschau,
- Forster, Birmingham,

### Schweizerpillen

seit über 10 Jahren von Professoren, praktischen Aerzten und dem Publikum angewandt und empfohlen als billiges, angenehmes, sicheres und unschädliches Haus- und Heilmittel bei Störungen in den Unterleibs-Organen.

Verleiden, Säurehaltigkeit, trägen Stuhlgang, zur Gewohnheit gewordener Stuhlverhaltung und daraus entstehenden Beschwerden, wie: Kopfschmerzen, Schwindel, Athemnoth, Verstopfung, Appetitlosigkeit etc. Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen sind wegen ihrer milden Wirkung auch von Frauen gerne genommen und den schmerzhaftesten Salzen, Pflanzensäuren, Ziegeln, Bläuen etc. vorzuziehen.

Man schütze sich beim Ankaufe vor nachgekauften Präparaten, indem man in den Apotheken stets nur die Apotheke Richard Brandt's Schweizerpillen (Preis pro Schachtel mit Melancholisch-Zusatzung 70 Pfennig) und dabei genau auf die neben abgebildete, auf jeder Schachtel befindliche gelbe schneehelle Marke (Wappenstein) mit dem weißen Kreuze in rothem Felde und dem Namenszug Rich. Brandt achtet. — Die mit einer künstlichen Abdrückung im Verfahr befindlichen nachgekauften Schweizerpillen haben mit dem ächten Präparat weiter nichts als die Bezeichnung: „Schweizerpillen“ gemein und es würde daher jeder Käufer, wenn er nicht vorzüglich ist und ein nicht mit der neben abgebildeten Marke versehenes Präparat kauft, sein Geld umsonst ausgeben.

Haupt-Depôt für Ungarn:  
Budapest, Apotheker J. v. Török, Königsgasse 12.

### Früher Heltauergasse Nr. 20.

## Neuestes Grand-Etablissement

„Zum römischen Kaiser“

## Heltauergasse Nr. 6

im neuen Corps-Commando-Kanzleigebäude.

## Niederlage von fertigen Herren- u. Knaben-Kleidern

nach den neuesten Genres zumeist eigener Erzeugung. Anpassen und Nichten der fertigen Kleidungsstücke nach jedem Körperbau gratis;

### große Schneider-Werkstätte,

mit entsprechendem Lager aller Gattungen in- und ausländischer Modestoffe versehen,

zur promptesten Anfertigung nach Maß,

jeder Concurrenz die Spitze bietend, empfiehlt

## ISAK ASCHER,

Kleider-Niederlage und Schneider-Werkstätte

„Zum römischen Kaiser“.

### Uebersiedelt von der Heltauergasse Nr. 20.

## Dr. Fr. Lengiel's Birken-Balsam.



Schon der vegetabilische Saft allein, welcher aus der Birke fließt, wenn man in den Stamm derselben hineinbohrt, ist seit Menschengedenken als das ausgezeichnetste Schönheitsmittel bekannt; wird aber dieser Saft nach Vorchrift des Erfinders auf chemischem Wege zu einem Balsam bereitet, so gewinnt er fast eine wunderbare Wirkung.

Bestreicht man Abends das Gesicht oder andere Hautstellen damit, so lösen sich schon am folgenden Morgen fast unmerkliche Schuppen von der Haut, die dadurch blendend weiß und zart wird.

Dieser Balsam glättet die im Gesicht entstandenen Runzeln und Blatternarben und gibt ihm eine jugendliche Gesichtsfarbe; der Haut verleiht er Weiche, Zartheit und Frische, entfernt in kürzester Zeit Sommerprossen, Leberflecke, Muttermale, Nasenröthe, Mitesser und alle anderen Unreinheiten der Haut. Preis eines Ringes sammt Gebrauchsanweisung fl. 1.50.

Setzt zu beziehen in Budapest: bei Josef v. Török, Apotheker, Königsgasse und in allen renommierten Apotheken auch in der Provinz.

Depôt in Hermannstadt bei Apotheker W. F. Morscher. (804) 3-24

Benanntlich		Einheitspreis		S a g e	
		fl.	kr.	Gulden	Kreuzer
G a l b a t i e f e l d e r	1.	7	61	sieben	einundsechzig
	2.	7	58	sieben	dreißig
	3.	7	48	sieben	achtundvierzig
	4.	7	43	sieben	dreißig
	5.	7	15	sieben	fünfzehn
	6.	7	9	sieben	neun
	7.	7	04	sieben	vier
	8.	7	—	sieben	—
	9.	6	72	sechs	zweiundsechzig
	10.	6	71	sechs	einundsechzig
	11.	6	62	sechs	zweiundsechzig
	12.	6	59	sechs	neunundfünfzig
	13.	6	56	sechs	sechshundfünfzig
	14.	6	32	sechs	zweiunddreißig
	15.	6	25	sechs	fünfundzwanzig
	16.	6	19	sechs	neunzehn
	17.	6	17	sechs	sechzehn
	18.	5	96	fünf	sechshundneunzig
	19.	5	88	fünf	achtundachtzig
	20.	5	85	fünf	fünfundachtzig
C a v a l l e r i e - S t i e f e l d e r	1.	9	63	neun	dreiundsechzig
	2.	9	55	neun	fünfundfünfzig
	3.	9	49	neun	neunundvierzig
	4.	9	45	neun	fünfundvierzig
	5.	9	16	neun	sechzehn
	6.	9	09	neun	neun
	7.	9	04	neun	vier
	8.	9	—	neun	—
	9.	8	70	acht	sechzig
	10.	8	68	acht	achtundsechzig
	11.	8	60	acht	sechzig
	12.	8	56	acht	sechshundfünfzig
	13.	8	54	acht	vierundfünfzig
	14.	8	25	acht	fünfundzwanzig
	15.	8	18	acht	achtzehn
	16.	8	13	acht	achtzehn
	17.	8	11	acht	elf
	18.	7	84	sieben	vierundachtzig
	19.	7	77	sieben	siebenundsechzig
	20.	7	74	sieben	vierundsechzig
G u l d e n - S t i e f e l d e r	1.	9	82	neun	zweiundachtzig
	2.	9	74	neun	vierundsechzig
	3.	9	68	neun	achtundsechzig
	4.	9	63	neun	dreiundsechzig
	5.	9	32	neun	zweiunddreißig
	6.	9	25	neun	fünfundzwanzig
	7.	9	21	neun	einundzwanzig
	8.	9	16	neun	sechzehn
	9.	8	82	acht	zweiundachtzig
	10.	8	80	acht	achtzig
	11.	8	71	acht	einundsechzig
	12.	8	68	acht	achtundsechzig
	13.	8	66	acht	sechshundsechzig
	14.	8	39	acht	neununddreißig
	15.	8	33	acht	dreiunddreißig
	16.	8	27	acht	siebenundzwanzig
	17.	8	25	acht	fünfundzwanzig
	18.	8	08	acht	drei
	19.	7	95	sieben	fünfundneunzig
	20.	7	92	sieben	zweiundneunzig
					neunzehn
					dreiundfünfzig
					neunundneunzig
					siebenundsechzig
					zehn
					achtundvierzig
					einundzwanzig
					sechshundzwanzig
					siebenundzwanzig
					zweiundsechzig
					dreiundfünfzig
					sechs
					fünfunddreißig
					achtundsechzig
					zwölf
					siebenundzwanzig
					fünfzig
					sechshundachtzig
					vierunddreißig
					achtundsechzig
					vierundzwanzig
					einundsechzig
					zehn
					zweiundachtzig
					achtundfünfzig
					neunundsechzig
					siebenundneunzig
					fünfzig
					neunundsechzig
					dreiundsechzig
					einundvierzig
					vierundzwanzig
					neununddreißig
					neununddreißig
					siebenundfünfzig
					achtundfünfzig
					achtundvierzig
					ein
					achtundfünfzig
					zehn
					achtundfünfzig
					dreiundsechzig

**Ein Landauer,**  
wenig gefahren, zwei Pferde sammt Geschirr,  
sind **billig zu verkaufen** [843] 1-3  
**Rosenfeldgasse Nr. 21.**

**Lehrling,**  
14 Jahre alt, der drei Verkehrssprachen mächtig,  
findet in einer gut frequentirten Specerei-  
Handlung Aufnahme.  
Nähere Auskunft ertheilt die Administration dieses  
Blattes. [813] 4-7

**Egy**  
**magányos özvegyasszony**  
ohajtana házvezetőnőnek egy magányos úrhoz vagy  
egy főtisztelendő úrhoz menni.  
Czím a kiadóhivatalban. [845] 1-3

**Achtung!**  
**Denaturirter Spiritus (Brenn-Spiritus)**  
fojtot 1 Liter 28 fr. [842] 1-3  
**Schmiedgasse Nr. 12.**

Vien 1873. Verdienst-Medaille. Budapest 1885. Großes Ehren-Dipl. Ungarn 1891. Großes Ehren-Dipl. Eiben 1889. Ehren-Dipl. N. Palánfa 1887. Goldene Med. Eiben-Dipl. London 1878.

**JOSEF CSIK,**  
fabr. und fön. anschl. priv.  
**Erste Syrmier Portland-Cement- und Hydraulische Kalk-Fabrik**  
in **BECCSIN.**  
Central-Bureau und Niederlage: **Budapest, V., Rudolfsquai 8.**  
empfeht den geehrten Herren Baumeistern und Architekten, Baunternehmungen, Grundbesitzern, Gemeinde- und Kirchen-Vorständen, wie auch dem geehrten kaufmännigen Publicum ihre eigenen Patente in

**Portland-Cement und hydraulischem Kalk,**  
welche stets in gleich vorzüglicher Qualität geliefert werden. — Preiscurant und Aufklärung wird auf Verlangen bereitwilligst gesendet. [62] 37-38

Paris 1876. Bronce-Medaille. Neuchâtel 1872. Silber-Medaille. Venedig 1875. Gold-Medaille. Szeged 1878. Verdienst-Medaille. Triest 1883. Gold-Medaille.

**Heimisches Fabrikat!**  
Die seit 10 Jahren bestehende, mit mehreren Auszeichnungen prämierte  
Erste siebenbürgische  
**Cassen-Fabrik**  
des  
**A. Géza Öszy,**  
Quergasse Nr. 39 — Hermannstadt — Hechtgasse Nr. 40,  
empfeht  
ihre eigens konstruirten und nur vom eingeweihten Käufer anschließbaren  
**feuer- und einbruchssicheren Geld-, Bücher- und Documenten-Cassen**  
und  
**Cassetten**  
in verschiedenen Formen und Größen  
zu billigeren Preisen, als alle anderer Fabriken.  
Die Cassen stehen im Fabrik-Local zur Ansicht. [263] 38

Illustrirte Preis-Courante auf Verlangen gratis und franco.

**SCHLICK'sche Eisengiesserei und Maschinenfabriks-Actien-Gesellschaft BUDAPEST.**  
Fabrik u. Central-Bureau: VI., külső váci-út. Filial-Niederlage: VIII., kerepesi-út 77. sz. Stadtbureau u. Niederlage: VI., Podmaniczky-utca 14.  
**Dampf- und Göpel-Dreschgarnturen,**  
ferner mit mehreren höchsten Prämien ausgezeichnete  
**Pat. Schlick'sche 2- und 3-scharige Pflüge, patent. Rayol-Pflüge, Rayol-Pflüge, Original-Schlick- u. Vidats'sche Einschar-Pflüge, Bodenbearbeitungs-Geräthe, Eggen und Schrollenbrecher.**  
**Patent. Schlick'sche „Haladás“-Reihensäemaschinen** [196] 18-18  
und alle landwirthschaftlichen Maschinen.  
Getreide-Putzmühlen, Futterbereitungs-Maschinen, Schrotmühlen, Original-amerikanische Garbenbinder und Getreide-Mähmaschinen, Gras-Mähmaschinen, transportable Feldbahnen etc.  
Billigste Preise. — Günstige Zahlungs-Bedingungen.  
Preiscurante auf Verlangen gratis und franco.

**Aus dem Amtsblatte.**  
**Aufforderungen.**  
Som Giffereader Bezirksgerichte an Imre Béro, ferner an Ignaz Káto, zur Tagfahrt am 21. October zu erscheinen.  
Som Giffereader Bezirksgerichte an Anton Varta, zur Tagfahrt am 28. October zu erscheinen.  
Som Kösdorfer Bezirksgerichte an Josef Kömetz, zur Tagfahrt am 28. October zu erscheinen.  
Som Marosvásárhelyer Bezirksgerichte an Lazar Koppel, bis November einen Vertreter namhaft zu machen.  
Som Otfrieger Bezirksgerichte zur Anmeldung von Anprüflichen auf den Nachlass des Andreas Vertessy, — dann des Michael Lehmann in Bzolina bis 19. November.  
Som Karlsburger Bezirksgerichte zur Anmeldung von Anprüflichen auf die Concursmasse der Firma Ludwig Bobola in agy-Cayeb bis 30. November.

Som Kösdorfer Bezirksgerichte an Alexander Daró, zur Tagfahrt am 7. December zu erscheinen.  
Som Haremberger Comitats-Waisenamte zur Anmeldung von Anprüflichen auf den Nachlass des Franz Jzód in Kösdor-Polpan bis 1. October 1893.  
Som Hermannstädter Bezirksgerichte zum Nachweise des rechtlichen Besitzes der dem Samuel Ráder aus Hermannstadt angehörl. in Verlass gerathenen, von der „Fonóder“ unter 3. 4861 über 1000 fl. ausgestellten Lebensversicherungs-Polize bis 6. October 1893.  
**Rundmachungen.**  
Som Kösdorfer Bezirksgerichte, daß der Concurs gegen Regina Fetele geb. Prebiger in Baretz aufgehoben wurde.  
Som Nagyszebeni Bezirksgerichte, daß die Tagfahrt wegen Waldcontingentirung in Szaraj-Njta am 5. bis 9. November stattfinden.

erschickte  
der Lage nach  
Pränunz  
Santibridg  
Halbjährig  
Bierstüblich  
Monatlich  
Mit Zuhilfen  
Gang, n. d.  
Amelina  
Mit Vor  
in  
Halbjährig,  
Bierstüblich  
im  
Halbjährig,  
Bierstüblich  
für die Meda  
Adolf H  
Manuscripte  
gestellt; antwo  
at  
Filial-Abu  
No.  
Sociale  
In ie  
Frage“ die  
Portiers die  
besserung der  
bei der freie  
Kundgebung  
Forderungen  
lichteit entge  
des Senates  
für sociale  
präsident Va  
außert. Alle  
Maffen kräft  
Trogb  
spruchungen  
die nächste  
schiedenen  
gang von den  
werden. De  
eine frühzeit  
kaum genüge  
sind überhau  
zu erwarten  
gerade zeigen  
den Tag gel  
Ist nur  
feste Majorit  
unter „social  
littischen und  
socialistische  
lange Zeit, h  
republikanisch  
da die Antire  
Kammer vert  
nun zwar ein  
auf dieselben  
Die erit  
Unterstützung  
Unfälle, und  
Jauern Cent  
Streif-Engel  
wünschen frei  
geseh, durch  
nicht beschrän  
aber in ihr  
diesem recht  
andere aufgen  
mung eines  
Eisenbahnen  
wir selbst von  
so bleiben sich  
geseh, indem  
individuellen  
Privatinitiativ  
ausgehoben ist  
den Bahnen er  
französischen  
verbleibenden